

Schriften - Studien - Dokumente
zur
ERLEBNISPÄDAGOGIK

Jörg Ziegenspeck

(Herausgeber)

**SEGELN AUF DEM
DREIMAST-TOPPSEGELSCHONER
‘THOR HEYERDAHL‘**

**OUTWARD BOUND
FÜR
JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE**

**Erlebnispädagogische Grundsätze
und
praktische Erfahrungen
(1983 - 1994)**

Verlag
edition erlebnispädagogik
Lüneburg

Schriften - Studien - Dokumente
zur
Erlebnispädagogik

- Band 3 -

Diese Schriftenreihe steht allen offen, die Beiträge zur Erlebnispädagogik mit praktischer und theoretischer Relevanz veröffentlichen wollen. Insbesondere soll mit dieser Schriftenreihe die interdisziplinäre Diskussion angeregt und belebt werden - innerhalb und außerhalb der Hochschulen.

Anfragen sind an den Herausgeber zu richten:

Prof. Dr. Jörg Ziegenspeck
Universität Lüneburg
- Fachbereich I: Erziehungswissenschaften -
Barckhausen Straße 8
D - 21335 L ü n e b u r g

**Die Veröffentlichung dieses Buches wurde durch die großzügige
Förderung der CAT.-Stiftung ermöglicht.**

Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Segeln auf dem Dreimast-Toppssegelschoner "Thor Heyerdahl"
: outward bound für Jugendliche und junge Erwachsene ;
erlebnispädagogische Grundsätze und praktische Erfahrungen
(1983 - 1994) / Jörg Ziegenspeck (Hrsg.). - Lüneburg : Ed.
Erlebnispädagogik, 1995
(Schriften - Studien - Dokumente zur Erlebnispädagogik ; Bd. 3)
ISBN 3-929058-34-0
NE: Ziegenspeck, Jörg [Hrsg.]; GT

© by **Verlag edition erlebnispädagogik - Lüneburg**

Druck und Herstellung: Altstadt-Druck - Lüneburg

Satz: Annelore Löffler

ISBN 3 - 929058 - 34 - 0

Schriften - Studien - Dokumente
zur
ERLEBNISPÄDAGOGIK
- Band 3 -

Jörg Ziegenspeck
(Herausgeber)

**SEGELN AUF DEM
DREIMAST-TOPPSEGELSCHONER
'THOR HEYERDAHL'**

**OUTWARD BOUND
FÜR
JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE**

**Erlebnispädagogische Grundsätze
und
praktische Erfahrungen
(1983 - 1994)**

Verlag
edition erlebnispädagogik
Lüneburg



Inhaltsverzeichnis

A. ZUM GELEIT

- Hartmut von Hentig:*
„Erziehung ist ... wie Zur-See-fahren-Lernen“ 9

B. ZUR EINFÜHRUNG

- Jörg Ziegenspeck:*
Segeln auf dem Dreimast-Toppsegelschoner 'Thor Heyerdahl'
- Ein Schiff als schwimmende Jugendbildungsstätte -
Einige grundsätzliche Informationen zu diesem Sammelband 10
- Institut für Erlebnispädagogik e.V.:*
"OUTWARD BOUND-PREIS 1992" 27

C. ZUM SCHIFFSPROJEKT

- Detlef Soitzek:*
Von der 'Tigris' zur 'Thor Heyerdahl'
Die Entstehungsgeschichte, der Aufbau und
zehn Jahre Jugendarbeit unter Segeln 33
- Silke Springer:*
Segeln und Pädagogik - Lernen für's Leben 49

D. ZU ERGEBNISSEN UND ERFAHRUNGEN

- 1983: *Otto Herz:*
Elf Jahre sind vergangen ...
Erlebnis und Ernstfall - Die "Hermann Lietz-Schule Spiekeroog"
startet die Jungfernfahrt der "Outward Bound School" zur See 54
- Michael Otto:*
Outward Bound 59
- 1984: *Bianca Strelow:*
Bericht über ein zwölf-tägiges Seminar auf der
'Thor Heyerdahl' 62

	<i>Carsten Quast / Roy Seeland:</i> Segelreise auf dem Dreimast-Toppsegelschoner 'Thor Heyerdahl'	64
	<i>Klemens Richters:</i> Segeln mit sozio-kulturell benachteiligten Jugendlichen	69
1985:	<i>Robin Ellinghaus:</i> Segeln auf dem Dreimast-Toppsegelschoner 'Thor Heyerdahl' - Eine Gruppe Jugendlicher und junger Erwachsener des "Vereins für Heilpädagogische Hilfe e.V." - Osnabrück kommt an Bord -	74
	<i>Wolfgang Wiedenmann:</i> Eine Gemeindefahrt auf der Nordsee	89
	<i>Thomas Engel:</i> Bericht zum Segelurlaub mit der 'Thor Heyerdahl'	92
	<i>Carola Pirsig:</i> Meine Fahrt auf dem Dreimast-Toppsegelschoner 'Thor Heyerdahl'	94
	<i>Ein Auszubildender:</i> Segeltörn auf der Ostsee mit der 'Thor Heyerdahl'	98
	<i>Karl-Heinz Blume:</i> Sozialpädagogische Trainingsprogramme auf dem Dreimast-Toppsegelschoner 'Thor Heyerdahl' - Ein Erfahrungsbericht über erlebnispädagogische Maßnahmen mit Jugendlichen, die im Rahmen der Erziehungsbeistandschaft betreut werden -	101
	<i>Jens Grundmann / Michael Funke:</i> OUTWARD BOUND	123
	<i>Armin Nagengast:</i> Zwölf Tage "Outward Bound-Kurs" auf der 'Thor Heyerdahl'	125
	<i>Klasse 10 b der Realschule Kellinghusen:</i> Eine nicht alltägliche Klassenreise - Schüler segelten auf der 'Thor Heyerdahl'	130
1986:	<i>Klaus P. Hirtsiefer:</i> Aktivreise auf dem Dreimast-Toppsegelschoner 'Thor Heyerdahl'	132

	<i>Michael Gerber:</i> Einer von vielen ...	137
	<i>Rainer Biesenkamp:</i> Die Akademietagung findet auf einem Segelschiff statt - Bericht über Planung, Durchführung und Auswertung einer Veranstaltung zur Erlebnispädagogik -	140
	<i>Rainer Biesenkamp:</i> Erlebnispädagogisches Segeln auf der 'Thor Heyerdahl' - Auswertung der Akademietagung 1986 -	154
	<i>Gunnar Pegler:</i> Segeltörn auf der 'Thor Heyerdahl'	157
	<i>Susann Michelsen:</i> Segeltörn auf der 'Thor Heyerdahl'	160
	<i>Ulrike Schulze:</i> Segeltörn auf der 'Thor Heyerdahl'	163
1987:	<i>Björn Sörensen:</i> Die 'Thor Heyerdahl'-Fahrt der Hermann Lietz-Schule Spiekeroog	166
	<i>Michael Krauskopf:</i> Warum die Urspringer sich den Gefahren der See aussetzen ?	168
	<i>Helmut Mittelmann:</i> Ein Projekt: Klassenfahrt mit dem Segelschiff 'Thor Heyerdahl'	173
	<i>Hubert Jall:</i> Outward Bound - Segeln kann mehr sein als nur Materialschlacht -	181
1988:	<i>Ulrike Schmidt:</i> „Wieder einmal die Möglichkeit, eine wirklich erlebte Reportage zu machen ...“	186
	<i>Babett Pierer-Grocholl:</i> Schiffsalltag auf der 'Thor' - Notizen aus dem Tagebuch -	188
1989:	<i>Britta Block:</i> Dreimast-Toppsegelschoner 'Thor Heyerdahl'	194

*Berichte von Schülerinnen und Schülern
des "Klaus Groth-Gymnasiums"
(Neumünster):*

	Expeditionsbericht der Wache 1	200
	Expeditionsbericht der Wache 2	203
	Kritikbögen nach einer Reise einer 13. Klasse	206
	<i>Monika Kludas:</i> "Null Bock hat keine Chance" - eine Norwegenreise auf der 'Thor Heyerdahl'	212
	<i>Stefan Dobers:</i> Subjektive Eindrücke - oder: die zwei Seiten einer Reise	215
	<i>Andrea König:</i> Gedanken zur Schulentlassung - oder: Da wirkte was nach	216
1990:	<i>Matthias Steiner:</i> Jugendreisen - Expedition	218
1991:	<i>Projektleitung des Vereins "Segel- schiff 'Thor Heyerdahl' e.V." - Kiel:</i> 23 Thesen zur erlebnispädagogischen Arbeit an Bord des Segelschiffs 'Thor Heyerdahl'	222
	<i>Waltraud Frei:</i> Die Bedeutung des Laufens ("run and dip") für das erlebnispädagogische Konzept auf dem Segelschiff 'Thor Heyerdahl'	229
	<i>Jan-Peter Schlösser:</i> Die 'Thor Heyerdahl'-Fahrt 1991	239
1992:	<i>Detlef Soitzek:</i> Ist die derzeitige Form der Jugendarbeit an Bord noch sinnvoll ?	
	Erlebnis statt Pädagogik?	246
	<i>Wolfgang Wiedenmann:</i> Deutsche und Türken, Osis und Wessis an Bord - Eine Segelreise mit Berufsschülern -	253
	<i>Anton Hieber:</i> Klar bei Großfall	
	- Bericht über die Fahrt einer 11. Klasse -	255

	<i>Norbert Baumann:</i> LehrerInnen und Lehrer ohne festen Boden	257
	<i>Michael Scheibel:</i> "Fiert den Bullen !" - eine Reise auf der 'Thor Heyerdahl'	259
1993:	<i>Hartwig Henke:</i> Hermann Lietz-Schule Spiekeroog: Zehn Jahre Outward Bound-Reisen auf der 'Thor Heyerdahl'	262
1994:	<i>Peter Weinberg:</i> "An Bord leben oder andere Leute nerven ?" - Ein Vortrag auf der Auswertungstagung der Stammbesatzung in Hamburg-Allermöhe 1994 -	266

E. ERGEBNISSE EINER BEFRAGUNG

	<i>Robin Kähler:</i> Und was bleibt für das Leben? Untersuchung über die Wirkungen einer "Bildung durch die See" auf der 'Thor Heyerdahl'	273
--	---	-----

F. ZUM SCHLUSS UND ALS AUSBLICK

	<i>Jörg Ziegenspeck:</i> Vom „reformpädagogischen Wurzelwerk und Urgestein“ zu einer erlebnispädagogischen Lebendigkeit, die ihresgleichen sucht - oder: Von einer ursprünglichen Idee, die auf internationale Ver- breitung und nationale Verbreiterung abhob, zur aktuellen Aus- formulierung in konkreten und differenzierten Projektzusammen- hängen	287
	Autorenregister	294

Anmerkung:

Alle Fotos stammen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern an den Outward Bound-Kursen auf der 'Thor Heyerdahl', die diese in den vergangenen Jahren der Projektleitung zur Verfügung gestellt haben. Auf einzelne Namensnennungen wird verzichtet; alle Urheberrechte werden vom Verein "Segelschiff 'Thor Heyerdahl' e.V." in Kiel wahrgenommen.



Hartmut von Hentig

Erziehung ist ...

... wie Zur-See-fahren-Lernen

- zunächst auf einem kleinen Segelboot:

Da gibt es Mächte, unbestimmbare oder nur in Grenzen bestimmbare Elemente; es gibt ein nicht von mir gemachtes aber verstehbares, weil von Menschen absichtsvoll und kunstreich konstruiertes Gefährt; es gibt vermutlich ein Fahrziel; man kann die Elemente nutzen und dabei geschickt, zu kühn, zu feige sein; man kann ihnen erliegen; es ist gut, auf jemanden zu hören, der sich darauf schon versteht; es ist gut, ihn zu fragen, die eigenen Unsicherheiten und Schwierigkeiten zuzugeben; es ist gut, ständig zu beobachten und seine Beobachtungen mitzuteilen; es ist gut, auf alle möglichen Fälle vorbereitet zu sein; "wenn ... dann..." - so sehen die ersten Erkenntnisse aus; gut gehen wird es nur, wenn alle auf dem Boot zusammenarbeiten und zusammenhalten, wenn jeder das Seine tut; Arbeitsteilung, Zuständigkeit, Sonderkompetenz und darum Planung und Kommunikation sind nötig; für den Notfall, aber auch damit man die nicht ohnedies schon beschränkte Bewegungsfreiheit noch weiter einengt, ist es gut, Ordnung zu halten; man muß die Dinge schnell finden können und sie müssen in brauchbarem Zustand sein; es gibt ausserdem vieles, was einfach Spaß macht, man muß es nur zu seiner Zeit tun; man kann für manches ein "Gefühl" entwickeln, das mehr hilft als sagbares Wissen; man kann selbst Neues entdecken, Verbesserungen erfinden, die die alten Seeleute an Bord nicht kennen; man kann nicht nur den Kurs, sondern auch das Ziel ändern

... und so fort.

Und all dies teilt sich nicht so sehr durch "Belehrung" mit - es kommt aus dem Umgang mit der Sache!

Hartmut von Hentig, em. Professor an der Universität Bielefeld, in seinem Essay "Logomythie - Über das Verhältnis von Anschauung und Abstraktion" (1971). Die Passage wurde dem Sammelband "Erkennen durch Handeln. Versuche über das Verhältnis von Pädagogik und Erziehungswissenschaft." entnommen, der in Stuttgart (Klett-Cotta) 1982 erschienen ist (S. 83 - 83; hier: S. 70 f.).

Jörg Ziegenspeck

SEGELN AUF DEM DREIMAST-TOPPSEGELSCHONER 'THOR HEYERDAHL'

Ein Schiff als schwimmende Jugendbildungsstätte

Einige grundsätzliche Informationen zu diesem Sammelband

Anmerkungen zum Konzept und zu den Zielen

Immer wieder und auf vielfältige Weise wurde über das Projekt 'Thor Heyerdahl' berichtet, so daß man von diesem Schiff schon fast als einem "Liebling der Medien" (u.a. Presse, Funk, Fernsehen) sprechen könnte. Und in der Tat, das Schiff - nun bereits über 10 Jahre unter Segeln - hat sich in den Herzen vieler Menschen einen festen Ankerplatz erobert, in erster Linie natürlich bei denjenigen, die als Trainees bereits praktische Erfahrungen an Bord sammeln konnten (und das sind inzwischen tausende von jungen Menschen), aber auch bei jenen, die das Schiff in einem Hafen sahen, die ihm auf See begegneten oder es besichtigen durften.

Als 1983 der Großsegler 'Thor Heyerdahl' seiner neuen Bestimmung übergeben wurde, fand eine mehrjährige Bauphase ihr vorläufiges Ende. Aber nicht nur die Restaurierung dieses stolzen Segelschiffes wurde erfolgreich abgeschlossen, auch in der "pädagogischen Werkstatt" der Universität Lüneburg war man fleißig gewesen: ein Konzept wurde entwickelt, das der erlebnispädagogischen Erziehungsarbeit an Bord dienen sollte und nun auf seine praktische Umsetzung und pädagogische Ausformung wartete.

Bei der Konzept-Entwicklung konnten die Initiatoren

1. an vielfältigen nationalen und internationalen Erfahrungen, Erkenntnissen und selbstgewonnenen praktischen Einblicken anknüpfen,

ging es

2. um einen ersten - gleichermaßen zaghaften wie beherzten - Versuch, reformpädagogischen Ideen auf die Spur zu kommen, um sie hinsichtlich ihrer erlebnispädagogischen Inhalte abzuklopfen und sie mit den Erfordernissen einer modernen Jugendarbeit zu konfrontieren,

sollte schließlich

3. die Beschreibung der Zielgruppe vorgenommen werden, denen das natursportlich akzentuierte und sozialpädagogisch intendierte Trainingsprogramm als persönlichkeitsfördernde Stimulans dienen sollte.

Jugendliche und junge Erwachsene waren gemeint (und so stand es auch auf dem Innentitelblatt jener ersten Informationsbroschüre, die 1984 veröffentlicht wurde¹),

- die sich herausfordern lassen und etwas Neues erproben und erfahren wollen;
- denen Menschen nicht egal sind und für die Partnerschaft zum Erlebnis werden soll;
- die bereit sind, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen und zu tragen;
- die den direkten Kontakt zur Natur suchen.

Damit waren zwar viele gemeint, es war den Initiatoren jedoch klar, daß sich so keineswegs alle Gemeinten aktivieren lassen würden. Denn ein Programm wurde vorgestellt, das sich werbewirksam Jugendtourismus-Mechanismen versagte: nicht primär Urlaubsstimmung sollte aufkommen, vielmehr sollten auf den Reisen neue Dimensionen des persönlichen und sozialen Lernens und Erlebens in Erfahrung gebracht werden. Dazu waren Anstrengungsbereitschaft und Neugierde Grundvoraussetzungen, damit das resultieren kann, was skizzenhaft vorgegeben wurde und sensibilisierend gemeint war:

Am Ende des Kurses sollen die Teilnehmer nämlich erlebt und erfahren haben,

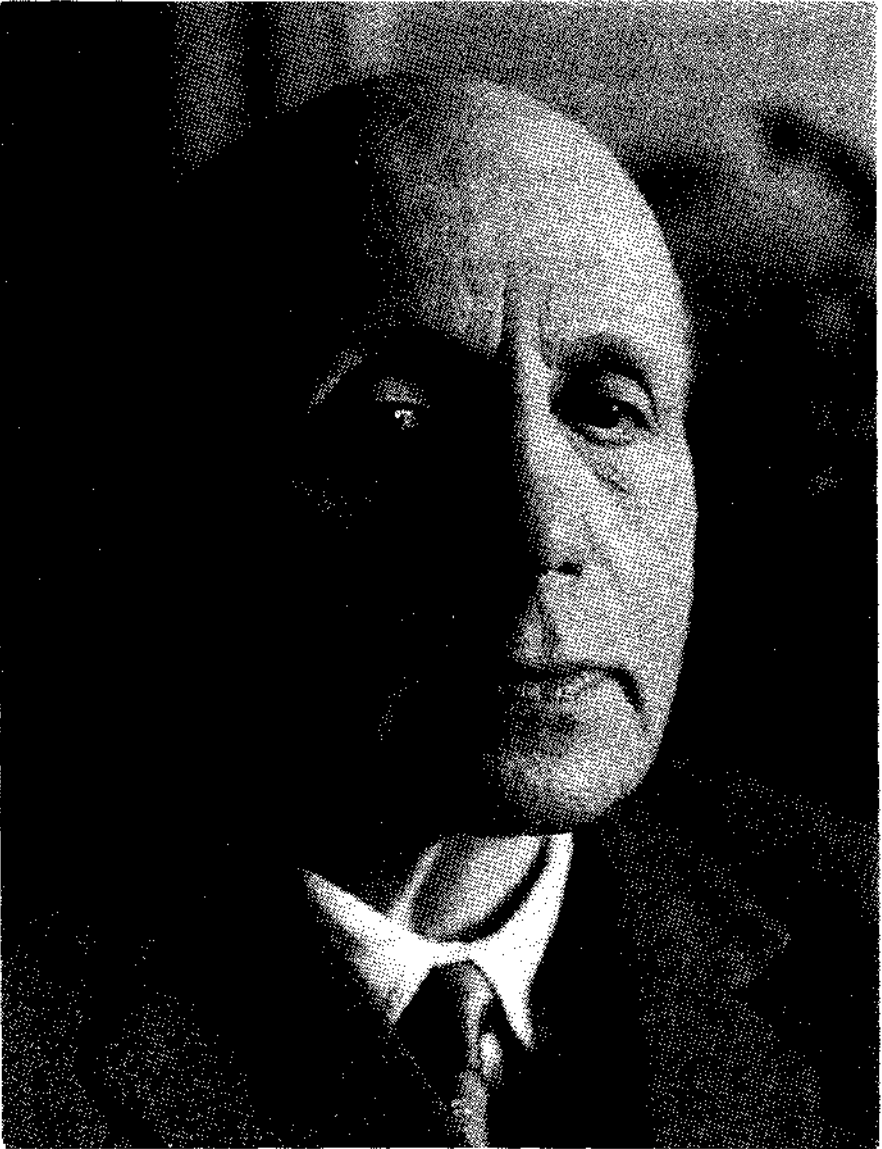
- daß es gut ist, mit sich, dem anderen, dem Schiff und der Umwelt sorgsam umzugehen;
- daß es wichtig ist, sich nicht nur treiben zu lassen, vielmehr selbst initiativ zu werden, inneren Antrieben nachzuforschen und hartnäckig die als wichtig erkannten Ziele zu verfolgen und mit Tatendrang voranzutreiben;
- daß der Mensch nicht nur zwischen "Scheitel und Kinn" lebt und wahrgenommen wird, sondern daß das Denken wesentlich auch vom Körpergefühl bestimmt wird, wozu auch die körperliche Leistungsbereitschaft und -fähigkeit zählen (der Mensch also zwischen "Scheitel und Sohle" ernst genommen werden will);
- daß individuelles und soziales Wohlbefinden wechselseitig von der Bereitschaft zur mitmenschlichen Anteilnahme abhängen.

Ganzheitlichkeit war also angekündigt: *Lernen, Leben und Arbeiten nach individuellem Vermögen in, mit und für die Gruppe und den Partner.*

In der Tat hohe Ziele, die wohl kaum in nur zwei Wochen (bei Klassenreisen - wer durchschaut da den pädagogischen Sinn administrierter zeitlicher Begrenzungen? - in nur einer Woche) zu erreichen sind. Die bisherigen vielfältigen Rückmeldungen von Kursteilnehmern belegen jedoch, daß der Anspruch verstanden, die "pädagogische Botschaft" vernommen und in der Praxis transportiert wurde, was immer sich in so kurzer Zeit komprimieren läßt.

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre belegen aber auch - und das soll durch diesen Sammelband objektiviert und verdeutlicht werden -, daß sich das ursprüngliche

¹ Jugendschoner 'Hermine' e.V. / Jörg Ziegenspeck: Outward Bound in Norddeutschland. Segeln auf dem Dreimast-Toppsegelschoner 'THOR HEYERDAHL'. Ein erlebnispädagogisches Trainingsprogramm für Jugendliche und junge Erwachsene. Lüneburg (Jugendschoner 'Hermine' e.V.) 1984, 24 S. mit 17 Fotos und 2 graphischen Übersichten.



Kurt Hahn
(1886 - 1974)

Konzept als tragfähig erwies. Verschiedene Modifikationen führten zu partiellen Verbesserungen - wer würde auch die Erkenntnisse durch Einsicht in die Praxis leugnen wollen? "Rollende Reform" bleibt also nach wie vor angesagt: Praktische Erfahrungen werden reflektiert, konzeptionell bewertet, diskutiert, um zu prüfen, welche Rückschlüsse möglich sind. So verändert sich die Praxis, werden kritische Rückfragen an das zugrundeliegende Konzept notwendig, müssen die richtigen Konsequenzen gezogen werden.

Das Konzept entstand unter Berücksichtigung der reformpädagogischen Historie: *Kurt Hahn* (1886 - 1974) und seine Aussagen von einst² sollten einerseits wiederbelebt und andererseits den Erfordernissen veränderter Lebens- und Sozialbedingungen unserer Gesellschaft angepaßt werden.

Dieser Transformierungsprozeß findet in und durch die Praxis seine Fortsetzung. Die Übersetzung erlebnispädagogisch relevanter Aussagen *Kurt Hahns* bleibt permanente Aufgabe für eine Erziehung, die "Erziehung zur Verantwortung" (*Kurt Hahn*) sein will und an *Outward Bound-Prinzipien* orientiert ist.

Was ist "OUTWARD BOUND" ?

"*Outward Bound*" ist ein Begriff aus der englischen Seefahrt: ein Schiff kann - zu großer Fahrt ausgerüstet - auslaufen. Dieses Bild wurde von *Kurt Hahn* - dem Mitbegründer der Internate "Schule Schloß Salem" (Bodensee) und Gordonstoun (England) - in die Pädagogik übertragen: der junge Mensch, der die Kindheit hinter sich gebracht hat und auf der Schwelle zum Erwachsensein steht, soll auf eine aktive und verantwortungsbewußte Lebensführung vorbereitet werden - auf seine "*Fahrt ins Leben*".

Kurt Hahn, der nach dem Zweiten Weltkrieg auch wesentlich an der Gründung des Internats "Louisenlund" (Schlei) beteiligt war, hatte schon - wie vor ihm der Reformpädagoge *Hermann Lietz*, und von diesem nicht unbeeinflußt - sehr früh das staatliche Schulwesen kritisiert und erkannt, daß sich Erziehung nicht nur im Vermitteln von Wissen erschöpft, sondern daß der Charakterbildung bei der Ausformung der Persönlichkeit maßgebliche Bedeutung zukommt. Folgerichtig begann er in den 30-er Jahren damit, besondere Kurse zu konzipieren, in denen die Defizite des öffentlichen Erziehungs- und Bildungswesens ausgeglichen werden sollten. Aber erst nach seiner Emigration - *Kurt Hahn* verließ Deutschland gezwungenermaßen nach der Machtergreifung Hitlers und der Nationalsozialisten - konnte die Idee in die Praxis umgesetzt werden: In England wurde von ihm 1941 die erste Short Term School als See-Schule in Aberdovey (Schottland) gegründet. Inzwischen gibt es weltweit viele solcher erlebnispädagogisch und natursportlich orientierten Jugendbildungseinrichtungen. Sie alle nutzen die Möglichkeiten, die große Naturräume (Gebirge und See) bieten:

- Jugendliche sollen durch Herausforderungen gefördert werden;
- Jugendliche sollen erkennen, daß mehr in ihnen steckt, als sie bisher wußten oder angenommen haben;

² Vgl. u.a. Ziegenspeck, Jörg (Hrsg.): *Kurt Hahn. Erinnerungen - Gedanken - Aufforderungen.* Beiträge zum 100. Geburtstag des Reformpädagogen. Lüneburg (edition erlebnispädagogik) 1987.

- Jugendliche sollen den Partner als Menschen erleben, für den man Verantwortung trägt und auf dessen Verantwortungsgefühl man sich seinerseits verlassen kann.

Die Naturräume - See und Gebirge - haben Ernst-Charakter: der Mensch muß hier seine Kräfte wie eh und je mit den Urgewalten messen, er muß sich als Bezwingler und Unterlegener gleichermaßen verstehen, er wird sich überwinden müssen, um zu überwinden.

Das Schiff und seine Crew

Dieses Schiff war in mühsamer Arbeit und unter erheblichen Anstrengungen der beiden Eigner restauriert worden³ und eignet sich gerade für die Arbeit mit größeren Gruppen vorzüglich (max. 32 Jugendliche können an Bord betreut werden).

- ³ Bereits an dieser Stelle sollen einige Informationen zum Schiff und zu den beiden Eignern gegeben werden, die jene im Beitrag von Detlef Soitzek lediglich ergänzen und erweitern wollen:

1930 wurde im holländischen Ort Westerbroeck das Küstenmotorschiff 'Minnow' gebaut. Wie damals üblich, handelte es sich um einen Segler-Rumpf mit installierter Maschine. Nach 50 ereignisreichen Jahren, in denen das Schiff unter wechselnden Eignern und Kapitänen viele Reisen (bis nach Süd-Afrika und in die Karibik) unternahm, fand es seinen vorläufig letzten Liegeplatz in Hamburg-Harburg an der Elbe. Hier wurde es von den beiden jetzigen Eignern, Dipl.-Ing. Günter Hoffmann und Kapitän Detlef Soitzek, entdeckt und vor der bereits eingeleiteten Verschrottung ersteigert. Das Schiff wurde dann nach Kiel verholt und genau an der Stelle wieder aufgebaut, wo Anfang der 50-er Jahre die beiden Schulschiffe 'Pamir' und 'Passat' ihre Wiederherstellung erfuhren: bei der Werft HDW.

Das Schiff wurde in Kiel zum Dreimast-Toppsegelschoner aufgeriggt, mißt in der Länge über alles 49,83 m, in der Breite 6,52 m, hat einen Tiefgang von fast 3 m, die Großmast-Höhe wird mit 28,50 m angegeben und die Gesamt-Segelfläche beträgt 730 qm, die sich auf 13 Segel verteilen. Das Schiff wurde mit 211,21 BRT vermessen. Eine neue leistungsfähigere Maschine wurde 1991 eingebaut, die die alte Hauptmaschine (Bj. 1951 mit 212 PS) ersetzte. Die sicherheitstechnische und nautische Ausrüstung entspricht bei weitem jenen Vorgaben, die für derartige Fahrzeuge erlassen worden sind. Die 'Thor Heyerdahl' (Kiel) fährt seit ihrer neuerlichen Schiffstaufe (07.05.83) unter deutscher Flagge.

Getauft wurde das Schiff von dem norwegischen Forscher Thor Heyerdahl (geb. 1914), der 1947 seine erste Expeditionsfahrt mit dem Floß 'Kon-Tiki' von Peru nach Tahiti durchführte, um den Nachweis zu erbringen, daß die Südseeinseln nicht von Asien, sondern vielmehr von Südamerika aus besiedelt wurden. Weitere Expeditionen führte Thor Heyerdahl auf den Flößen 'Ra I' (1970), 'Ra II' (1971) und 'Tigris' (1977 / 1978) durch. Mit seinen zahlreichen Büchern, die in viele Sprachen übersetzt worden sind, fand der Norweger weltweit eine interessierte Leserschaft.

Auf der 'Tigris'-Expedition war der damals noch sehr junge Kapitän Detlef Soitzek als Navigator Mitglied der kleinen von Thor Heyerdahl international zusammengesetzten Crew. D. Soitzek hat das Seemanns-Handwerk von der Pike auf gelernt, studierte dann Pädagogik, um mit dem Lehrerexamen als Sekundarstufen-II-Lehrer die Universität zu verlassen. Er hat an Outward Bound Schools (Hurricane Island / USA) und an der "Kurzschule Berchtesgaden" gearbeitet und war auch in Travemünde auf dem Prival Instructor bei den damals noch laufenden Kursen des Deutsch-Französischen-Jugendwerks. Detlef Soitzek hat an Bord des Großseglers und insbesondere während der Kurse für Jugendliche die Schiffsführung übernommen.

Günter Hoffmann war als Dipl.-Ingenieur weltweit unterwegs. Als Judoka und versierter Sporttaucher ist er auch für die pädagogische Praxis ausgewiesen, obwohl er das Feld weitgehend seinem Partner überläßt und sich vorwiegend auf die Reisen im Winter und für Erwachsene konzentriert. Er trägt an Bord weitgehend die Verantwortung für die Bereiche Betriebstechnik und -sicherheit. Inzwischen erwarb G. Hoffmann auch das Kapitänspatent für Mittlere Fahrt, so daß er die 'Thor Heyerdahl' auch als Schiffsführer segeln darf.

lichen Betreuung. Das schnelle Erreichen eines bisher nicht gekannten Lebensstandards fast aller Stände so unmittelbar nach dem Verlust der meisten gewachsenen materiellen und geistigen Werte und das Fehlen einer organischen Bindung zwischen altem Kulturgut und technisch bestimmter Zivilisation verführt die Menschen zur Überschätzung der materiellen Güter, begünstigt die Neigung zur Bequemlichkeit und Genußsucht, zu geistiger Passivität bei körperlicher Frühreife, zu Einzelgängertum und Kontaktarmut."

In unserer Gesellschaft herrscht eine in diesem Umfang noch nie dagewesene Reizüberflutung, der die Jugendlichen weitgehend schutzlos und unvorbereitet ausgeliefert sind. Neben den traditionellen Medien - Radio, Fernsehen, Presse - sind neue hinzugekommen: Video, Stereo-Anlagen, "Walkman"-Geräte, Flipper-Hallen und Spiel-Hölen. Damit werden immer mehr Möglichkeiten passiver, den Geist unterfordernder Beschäftigungsmöglichkeiten eröffnet.

Offensichtlich sind auch die öffentlichen Schulen nicht in der Lage, diesen Zeitercheinungen entgegenzuarbeiten.

Verrechtlichung und Bürokratisierung wollen Zusammenleben in einer Massengesellschaft zwar regeln und zur Sicherung der materiellen Existenz beitragen. Durch den Ausschluß von Unsicherheitsfaktoren, Risiken und Gefahren bleiben - insbesondere bei Jugendlichen - elementare Grundbedürfnisse unbefriedigt.

Der Mangel an abenteuerlichen Tätigkeiten und Spielen kann zu Entwicklungsdefiziten und Persönlichkeitsstörungen führen. Erlebnisse "aus zweiter Hand" - wie sie das Fernsehen und das bloße Zuschauen beim Sport vermitteln - können keine selbstgewonnenen und intensiven Erfahrungen ersetzen und hinterlassen ein "ungesättigtes dramatisches Bedürfnis" (M. Mitscherlich⁵), das sich dann seine unkontrollierten Ventile sucht.

Das gleichzeitige Aufeinanderprallen von Über- und Unterforderung, von Reizüberflutung und Erlebnisarmut führt zu Unzufriedenheit und Verunsicherung bei Jugendlichen, die statistisch relevant werden:

- Jugendliche sind mit einem erheblichen Anteil an der Gesamtkriminalität beteiligt;
- bei Jugendlichen wächst die Bereitschaft, Konflikte durch Gewaltanwendung zu lösen;
- Jugendliche fangen früher an zu rauchen und zu trinken; die Menge des konsumierten Nikotins und Alkohols nimmt ständig zu;
- der Drogenkonsum und die Bereitschaft, Drogen zu nehmen, steigen;
- der Psychiatrie-Bericht der Bundesregierung gibt den Anteil verhaltensgestörter Kinder und Jugendlicher mit 20 - 30 Prozent des jeweiligen Jahrgangs an.

Dieser alarmierende Zustand - noch mehr die vorhersehbare Entwicklung - zeigt deutlich, wie gering offensichtlich die gegensteuernden Kräfte der Jugendhilfe ausgebildet sind: in ihrer gegenwärtigen Verfassung stehen der Jugendarbeit nur sehr -

5 Mitscherlich, Margrete: Die Jugend braucht Vorbilder. Reihe: Schmitt, Hans-Jürgen (Hrsg.): Flugschriftenreihe "Junges Deutschland im Hoffmann und Campe Verlag" - Nr. 2. Hamburg (Hoffmann und Campe) 1981, 31 S.

Die Arbeit auf dem Großsegler sollte bestimmten Grundideen folgen, die primär durch die Mitglieder der Stamm-Mannschaft zu vermitteln sind: *alle Beteiligten geben sich in diese sozialpädagogische Arbeit persönlich intensiv ein, leben mit den Jugendlichen auf engstem Raum zusammen, opfern ihre Freizeit, stehen mit ihnen Stürme (im wahrsten und übertragenen Sinne) durch und weisen ihnen Wege zu tragfähiger Selbstfindung und Partnerschaft*. Damit werden Orientierungshilfen, wie sie an Land in dieser persönlichen Nähe, zeitlichen Dichte und faktischen Eindringlichkeit kaum vermittelt werden können, gegeben. Alle Initiatoren sind zwar Idealisten, durchdrungen von der Bedeutung und Richtigkeit des eingeschlagenen Weges und des tragfähigen Konzepts, aber - blinde Illusionisten sind sie nicht.

Erlebnispädagogik - eine Möglichkeit, auf Jugendprobleme angemessen zu reagieren

Das eigens gestaltete Programm läßt erkennen, wie problemsichtig diese Erlebnispädagogik ist - nicht um das Segeln und seinen Selbstzweck geht es, sondern das Segeln wird zum Medium, mit dem pädagogisch auf aktuelle Jugendprobleme reagiert wird.

In einer Informationsbroschüre hieß es seinerzeit ⁴ :

"Jugendkrawalle", "Aussteiger", "Null-Bock", "no future", ... - solche Schlagworte begegnen uns täglich in den Medien und signalisieren, wie gestört das Generationsgefüge in unserer Gesellschaft ist. Vielen Jugendlichen mangelt es an positiven und tragfähigen Verhaltensnormen, die Orientierungsmöglichkeiten bieten. Eine nüchterne Wirklichkeitsanalyse müßte zahlreiche Faktoren einbeziehen. Nur auf wenige kann hier exemplarisch verwiesen werden.

Trotz des materiellen Wohlstandes ist die Situation der Jugend in hohem Maße von Perspektivlosigkeit und Zukunftsangst geprägt. Jugendliche fühlen sich mit ihren Problemen alleingelassen und unverstanden.

In einer Informationsschrift über das Internat "Louisenlund" (Schlei) - einer Schule, an deren Gründung nach dem II. Weltkrieg der Reformpädagoge Kurt Hahn wesentlichen Anteil hatte - heißt es deshalb zutreffend (1963):

"Viele junge Menschen wachsen heute in einer Umwelt auf, deren komplizierte Organisation sie nicht verstehen und in deren Nüchternheit und Unpersönlichkeit sie sich nicht wohl zu fühlen vermögen. Selbst die Einsicht in die Arbeitswelt des Vaters bleibt ihnen oft vorenthalten, nicht selten sogar die Geborgenheit in der mütter-

Beide Eigner bringen also ein hohes Maß an Professionalität und Engagement mit; beide sind für diese besondere pädagogische Arbeit mehrfach qualifiziert und ergänzen einander. Zudem ist das handwerkliche Können dem Schiff abzulesen, das sie in fast dreijähriger, entsagungreicher Arbeit wieder aufbauten.

Bei der 'Thor Heyerdahl' handelt es sich also um ein Schiff, das von seiner Größenordnung her als Schulschiff bestens geeignet ist, was durch die Zahl und die Art der bisherigen Reisen unterstrichen wird.

⁴ Jörg Ziegenspeck: Segeln auf dem Dreimast-Toppssegelschoner 'Thor Heyerdahl'. Erziehung durch die See. Lüneburg ("Jugendschoner 'Hermine' e.V.") 1984, 24 S., mit zahlreichen Abbildungen.

begrenzte Hilfsmittel zur Verfügung, die kaum ausreichen werden, um bei den hier angedeuteten Problemen Abhilfe zu schaffen.⁶

Wenn es auch in der bereits zitierten Schrift der "Stiftung Luisenlund" ermutigend heißt:

"In jüngster Zeit ist jedoch in der Jugend ein Unbehagen an dieser Entwicklung spürbar geworden, das in unterschiedlichen Formen nach Ausdruck sucht. Es zeigt sich, daß der derzeitige Zustand der Gesellschaft der jungen Generation keine zufriedenstellende Aussicht bietet auf ein nach ihren Maßstäben erfülltes Leben. Kritik, Protest und Widerstand sind die - seit je der Jugend gemäßen - Mittel, mit denen sie ihren Kampf um die für sie lebenswerte Ordnung der Zukunft begonnen hat, hart in ihrer Ablehnung, unsicher in ihren Plänen",

so darf das nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese Form des kritischen Umgangs mit der Wirklichkeit nicht allen Jugendlichen gleichermaßen gegeben ist.

⁶ Das hat sich in jüngster Zeit z.B. in Hamburg insbesondere darin offenbart, daß man seitens der Jugendbehörde mit dem Problem der "Crash Kids" (Kinder, die mit gestohlenen Autos vorwiegend nachts durch die Stadt rasen) konfrontiert wurde, wobei sich zweierlei zeigt: einerseits handelt es sich um eine Klientel, die kaum mit erzieherischen Maßnahmen nachhaltig erreicht werden kann, im Hauptbahnhofs-Milieu beheimatet ist, über keine tragfähigen familiären Kontakte verfügt, sich einer regelmäßigen schulischen Betreuung entzieht, um nur einige Merkmale - wenn auch nur oberflächlich - zu nennen; auf der anderen Seite wird die Behörde mit einer Situation konfrontiert, die es nach ihren "jugendpolitischen Glaubenssätzen" gar nicht geben dürfte, nämlich auf Kinder zu stoßen, die eigentlich geschlossen untergebracht werden müßten, obwohl in der Hansestadt Hamburg Anfang der 80-er Jahre diese rigide Unterbringungsart abgeschafft worden war. Die Ohnmacht der Jugendbehörde zeigt sich im Mangel an entsprechenden Konzepten, so daß die "Reisepädagogik" (zu der die Erlebnispädagogik dann degeneriert und fast zum öffentlichen Schimpfwort verkommt) zum "Feigenblatt" wird, mit dem der Mangel an wirkungsvollen pädagogischen Strategien notdürftig verdeckt wird. Die Ohnmacht läßt sich aber auch darin nachweisen, daß man diese Kinder der Obhut der Justiz überläßt: im Frühjahr 1992 befanden sich über 20 dieser Kinder und Jugendlichen in Untersuchungshaft - auch eine Form der geschlossenen Unterbringung. Nicht erkennbar ist, ob sich die Jugendbehörde des im Stadtstaat versammelten Fachverständs bedient, um nach zukunftsweisenden und problemorientierten Auswegen zu suchen. Den Medien ist eher zu entnehmen, daß nach dem Motto verfahren wird, daß nicht sein kann, was nicht sein darf. Jedenfalls gelang es der Justizsenatorin Lore Maria Peschel-Gutzeit (SPD) offensichtlich müheles (vgl. Hamburger Abendblatt, 1992, Nr. 77, S. 13), die beträchtlichen Mittel vom Senat der Hansestadt zu bekommen, um drei neue Große Strafkammern beim Landgericht einrichten zu können, während es ihrer Senatskollegin, Rosemarie Raab (SPD), offenbar nicht gelingen will, die notwendigen Mittel zur Prävention zu erhalten.

Kreativität und unbürokratische Denk- und Planungsstrukturen sind im Hamburger Amt für Jugend offenbar (betriebs)fremde Kategorien.

Wäre folgendes nicht zumindest auch für Hamburg denkbar (und dabei wird auf die entsprechende Initiative der "Arbeiterwohlfahrt" in Frankfurt a.M. Bezug genommen): Das auf's Autofahren fixierte (und aufgrund sowohl der allgemeinen Rechtstage als auch des erheblichen öffentlichen Gefährdungsgrads wohl auch deformierte) Interesse und Verständnis der betreffenden Kinder und Jugendlichen müßte derart in legitime Bahnen gelenkt werden, daß man z.B. eine Go-Cart-Anlage schafft, auf der unter fachlicher Anleitung (und vielleicht auch unter der Schirmherrschaft eines großen Automobilherstellers bzw. eines Automobil-Verbandes, um der Sache den entsprechenden öffentlichen Nachdruck und die notwendige Reputation zu verleihen) etwas gelernt und in Erfahrung gebracht wird, was später auch in Verständnis und Verantwortung münden kann. "Ungesättigte dramatische Bedürfnisse" (M. Mitscherlich) könnten so gesättigt, gelenkt und ihrer konkreten tatsächlichen Dramatik beraubt werden. Erziehung würde wieder Primat besitzen und sich nicht in höchst fragwürdigen "pädagogischen Feuerwehreinsätzen" erschöpfen.

Der erlebnispädagogische Ansatz, bei dem Jugendliche herausgefordert und zur aktiven Auseinandersetzung mit sich, den anderen und der Umwelt gezwungen werden, reagiert auf Defizite und eröffnet Lebensperspektiven.

Unter diesem Blickwinkel soll Jugendlichen mit Hilfe spezieller erlebnispädagogischer Programme eine Orientierungshilfe angeboten werden.

Leitideen für eine "Erziehung durch die See" unter Berücksichtigung erlebnispädagogischer Aspekte

Das Programm orientiert sich - neben dem reinen Segeln auf dem stolzen Dreimaster - in wesentlichen Zügen an den von *Kurt Hahn* entwickelten *Outward Bound-Prinzipien*, wobei vier Schwerpunkte gesetzt werden:

1. Das *körperliche Training*, bei dem es um die Verbesserung der Kondition, Erhöhung der Ausdauer, der Schnellkraft und Gewandtheit geht, wobei die Sensibilität für die Bedeutung der Gesundheit und des Wohlbefindens über neue Körpererfahrungen und ein bewußteres Körpergefühl gesteigert werden soll; gute Ernährung an Bord will diesem Prozeß förderlich sein.

An Bord gibt es keinen Alkohol; Tabakgenuß ist verpönt. So wird auf Suchtgefahren aufmerksam gemacht, die dem körperlichen Wohlbefinden langfristig entgegenstehen.

2. Der *Rettungsdienst*, bei dem neben einer knappen Unterweisung in Erster Hilfe die Übungen primär der Sicherheit an Bord dienen. "Mann-über-Bord"- und Feuerschutzübungen gehören ebenso dazu, wie allgemein eine strenge Aufmerksamkeit (Ausguck, Funkwache u.a.) und die daraus resultierende ständige Bereitschaft zur Hilfeleistung auf See.

3. Das *Projekt*, in dessen Rahmen verschiedene Aufgaben von den Teilnehmern selbständig, mit Sorgfalt, Ausdauer und Geduld gelöst werden müssen (zu nennen sind z.B. Erarbeitung einer Bordzeitung, Erstellung von Wetterkarten, Durchführung von Wasseranalysen, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Landausflügen, Schiffsüberholungsarbeiten, d.h. Ausführung von kleineren Arbeiten an Segeln, Blöcken, Tauwerk u.a. unter fachkundiger Anleitung, Sternkunde).

Die 'Thor Heyerdahl' ist seit 1986 offiziell als Wetterbeobachtungsschiff für das Deutsche Hydrographische Institut (DHI) im Einsatz, woraus ein Ernstcharakter für entsprechende Projekte erwächst.

4. Die *Expedition*, bei der die Jugendlichen bzw. Kurs-Teilnehmer wachweise (d.h. in ihrer überschaubaren Kleingruppe) mit Schlauchbooten eine mehrtägige Reise in geschützten Gewässern und unter Berücksichtigung der jeweiligen Wetterlage unternehmen. Die Gruppen biwakieren dabei am Strand (meist einsamer Inseln) und versorgen sich selbst.

Während dieser Zeit bleibt die 'Thor Heyerdahl' entweder vor Anker liegen oder wählt mit den an Bord verbliebenen Mitgliedern der Stamm-Mannschaft einen anderen Weg, um zum gemeinsam vorher vereinbarten Treffpunkt zu gelangen.

Hinzu kommt als weiterer Schwerpunkt, der durchgängig Berücksichtigung findet,

5. Die *Seemannschaft*, bei der es sowohl um die Erweiterung nautischer Grundkenntnisse und praktischer Fähigkeiten geht als auch um die Intensivierung der Naturbeobachtungen.

Folgende zusätzliche Aussagen werden durch die bisher gemachten Erfahrungen möglich:

- a) Durch die Teilnahme an diesen differenzierten, anspruchsvollen und herausfordernden Kurs-Aktivitäten erfährt der Jugendliche sich selbst, indem er sich seiner Möglichkeiten und Fähigkeiten, aber sicherlich auch seiner Grenzen bewußt wird. Gleichzeitig lernt er im Umgang mit den Mitgliedern seiner Wache soziales Verhalten, das an Bord der 'Thor Heyerdahl' - insbesondere aber auch während der Expedition - unumgänglich ist.
- b) Durch das umfangreiche Sportprogramm wird nicht nur einseitig die körperliche Leistungsfähigkeit verbessert, sondern diese wird auch als Voraussetzung für viele andere Aktivitäten gewürdigt und gebraucht. Das durch die Überwindung der Alltagsträgheit neu gewonnene Körpergefühl kann erfahrungsgemäß positive Impulse für längerfristige und anderweitige körperliche Betätigungen liefern.
- c) Angeboten werden u.a. - und damit soll das bisher Geschilderte erweitert und ergänzt werden - :
- Strand- und Waidläufe (beim Ankern vor der Küste und noch vor dem Frühstück) als sog. "run and dip", d.h. also mit anschließendem erfrischendem Morgenbad im Meer⁷;
 - Aufentern, d.h. Besteigen der Masten unter Anleitung und mit angelegtem Sicherheitsgurt (z.B. als kleine Übung bzw. später auch beim Segelsetzen und -bergen);
 - Segeln und Schlauchbootfahren in Küstennähe.
- d) Durch das sehr differenziert ausgebaute und effektive Rettungswesen in der Bundesrepublik Deutschland und in Dänemark wird der Mensch seiner Verantwortung gegenüber dem in Not geratenen Mitmenschen weitgehend enthoben. Auf See erkennt der Jugendliche jedoch sehr schnell, daß hier der Zeitfaktor besonderes Gewicht erhält und eine Notsituation sogar unbemerkt bleiben kann (z.B. abgetriebene Surfer, kleine Schiffe ohne Seefunkanlage). Die Ausbildung an Bord berücksichtigt solche Situationen und will die Kurs-Teilnehmer auch auf diesem Gebiet sensibilisieren:
- Besetzung des Funkgeräts rund um die Uhr;
 - Ausguck rund um die Uhr;
 - Anleitung in Erster Hilfe;
 - Übung von "Mann-über-Bord-Manövern" (vorbereitet und unvorbereitet);
 - Sicherungsübungen für und bei den Expeditionen (Schlauchbootfahrten).

⁷ Vgl. Frei, Waltraud: Die Bedeutung des Laufens ("run and dip") für das erlebnispädagogische Konzept auf dem Segelschiff 'Thor Heyerdahl'. In: Zeitschrift für Erlebnispädagogik (Lüneburg), 11. Jg. (1991), Heft 1, S. 21 - 33.

PROGRAMMSTRUKTUR EINES ZWEIFÜNTZIGEN Kurses

WOCHE- TAGE	GRUPPENEINTEILUNG		
	WACHE I	WACHE II	WACHE III
			WACHE IV
Montag	Anreise bis 12 Uhr / Begrüßung, durch Kapitän und Stamm-Mannschaft / Erste Informationen / Wacheinteilung (Gliederung der Gesamtgruppe in Kleingruppen) und Zuordnung der Wachführer und Co-Piloten / Beziehen der Kammern und Kojen / Grundlegende Sicherheitsbelehrung / Auslaufen unter Maschine zum Ankern (vom Bahnhofskai in Kiel zur Heikendorfer Bucht) / Erste Ankerwache		
Dienstag	Segelsetzen und -bergen vor Anker / Übungen vor den Masten / Erläuterungen zur Takelage des Schiffes / Wachweises Training zur Sicherung des Gelernten / Verlassen des Ankerplatzes unter Segeln / Ansteuerung eines Ankerplatzes in dänischen Gewässern		
Mittwoch	Segelmanöver: Wenden und Halsen Sicherheitsübungen: z. B. "Mann-über-Bord" - Manöver, Feuerschutzübungen, "Erste Hilfe"		
Mittwoch	Ansteuerung des Ankerplatzes vor der West- oder Ostküste Süd-Langlands (je nach Windrichtung)	Schlauchboot-Expedition	Schlauchboot-Expedition
	Während der Expeditionstage wird die 'Thor Heyerdahl' von Mitgliedern der Stamm-Mannschaft betreut Ausrüstung der Expeditions-Gruppen / Einweisungen Beginn der Expedition mit ...		
Donnerstag	Schlauchbooten	Schlauchbooten	Schlauchbooten
	Sicherung der Expeditionsgruppen durch ständige Funkverbindung und den Einsatz eines optimal ausgerüsteten Sicherungsbootes		
Freitag	Expeditionen in küstennahen Gewässern und in der Inselwelt der "Dänischen Südsee" (z. B. westlich von Langeland, südlich von Fünen, nördlich von Marstal (Insel Aersø) und Ristinge (Insel Langeland), östlich von Faaborg (Insel Fünen))		
Samstag	Rückkehr aller Gruppen an Bord der 'Thor Heyerdahl' / Nachbereitung der Expeditionen / Berichte über gemachte Erfahrungen, gewonnene Erkenntnisse und Ergebnisse im Plenum Nach Rückkehr: Materialsichtung und -pflege, Aufklären des eingesetzten Bootmaterials usw.		
	Navigation u. Wetterkunde	Seemannschaft	Segel-Theorie Maschinenkunde

Sonntag	<p>Anker lichten / Kurs Nord unter Segeln / Wache gehen</p> <p>Unterricht in ...</p> <p>Navigation und Wetterkunde Maschinenkunde</p> <p>Nachtsregeln / Unterricht in Lichterführung</p>	Segel-Theorie
Montag	<p>Segel-Theorie Maschinenkunde Navigation und Wetterkunde</p> <p>Vorbereitungen für den Landfall / Anlaufen eines dänischen/ schwedischen Hafens / Landgang / Hafenwache</p>	Seemannschaft
Dienstag	<p>Landgang unter spezifischer Fragestellung / Besichtigung / Ausflug</p> <p>Auslaufen unter Segeln / Ansteuern eines Ankergrundes: "See-Circus" / Lagerfeuer mit Grillen und Singen</p>	
Mittwoch	<p>Unterricht in ...</p> <p>Segel-Theorie Seemannschaft</p> <p>Segeln / Schiffsüberholungsarbeiten / Projekt</p>	Navigation und Wetterkunde
Donnerstag	<p>Übergabe des Schiffes an die Trainees (Kurs-Teilnehmer) / Wahl des Kapitäns und der Wachführer</p> <p>Rücksegeln</p> <p>Ankern in der Heikendorfer Bucht: "Captain's Dinner" und Abschiedsabend</p> <p>Letzte Ankerwache</p>	
Freitag	<p>Reinschiff und Aufklaren / Packen des Reisegepäcks usw. / Unter Maschine zum Bahnhofskaai in Kiel /</p> <p>Leinen fest gegen 11.00 Uhr</p> <p>Abreise der Kurs - Teilnehmer</p>	

Anmerkungen: Vor dem Frühstück findet gelegentlich Frühspport ("Run and Dip") statt.

Essenszeiten: Frühstück: 08.00 Uhr / Mittagessen: 13.00 Uhr / Abendbrot: 19.00 Uhr (je nach Wetterlage und Programm). Die Essenszubereitung liegt in den Händen der Wachen: jeweils einen Tag lang ist eine Wache für die Backschaft zuständig.

Projekte können u.a. sein: Spezielle Naturbeobachtungen, Wetterkunde, Wasseruntersuchungen, Erstellung einer Bordzeitung, Schiffsüberholung.

Angebote des Abendprogramms können u.a. sein: Singen, Spielen, Sternenkunde, Dia-Vorträge, Vorlesen

Die Wacheinteilung erfolgt zu Beginn des Kurses; im 4-Stunden-Rhythmus wird Wache gegangen.

- e) Im Projekt stellen sich die Teilnehmer einem selbst- oder fremdbestimmten Thema. Das Ziel ist klar umrissen, soll motivieren und herausfordern. Sorgsamkeit und Geduld werden von der Planung über die Durchführung bis hin zur Darstellung und Auswertung notwendig - ein Gegenpol zur Hast und Oberflächlichkeit des Alltagslebens an Land.

Mögliche Projekte können sein (wobei nicht zuletzt auch die Fachkompetenz der Mitglieder der Stamm-Mannschaft für Effektivität der Vorhaben ausschlaggebend ist):

- Vorbereitung der mehrtägigen Expeditionen;
 - Vorbereitung eines Landausflugs;
 - Naturbeobachtungen;
 - Wasseruntersuchungen;
 - Nachrichtendienst und Bordzeitung;
 - Anfertigung von Skizzen;
 - Dokumentation der Reise;
 - musische Aktivitäten.
- f) Die Expedition stellt - wie bereits dargestellt - den Höhepunkt der Reise dar, weil hier die erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten ihre praktische Anwendung und Umsetzung erfahren. So werden die Segel- und Paddelkenntnisse gebraucht, um die Schlauchboote sicher zu handhaben, die nautischen, um sie ans Ziel zu bringen, die sorgfältige Planung ist notwendig, um auf alle denkbaren Situationen vorbereitet zu sein, und das körperliche Training, um die Expedition physisch und psychisch gut durchstehen zu können.

Die Expedition hat primär auch sozial-integrative Bedeutung: die Kleingruppe (Wache) wächst durch die intensiven gemeinsamen Erlebnisse "auf Fahrt" schnell zusammen, aus Crew-Mitgliedern können Freunde werden, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen bleibt nicht im Theoretischen stecken, sondern wird vielmehr konkret erfahrbar und tatsächlich wichtig.

Schließlich muß auch darauf hingewiesen werden, daß es durch die Expeditionen besonders gut gelingt, "Außenseiter-Rollen"-Muster, wie sie Kurs-Teilnehmer von Land als Selbst-Stigmatisierung mitbringen, gar nicht erst auftreten bzw. bestätigen zu lassen. Auch auf Verhaltensauffälligkeiten kann während der Expedition individueller und kleingruppenbezogen angemessen reagiert werden, zumal auch die Co-Piloten (als pädagogische Mitarbeiter) hier ihre besondere Aufgabe sehen.

- g) Die seemännischen Tätigkeiten und die Erkundungen des Naturraums See werden praktisch und vor Ort vermittelt. Hier steht das Lernen über praktische Erfahrung und Hand-Arbeit im Vordergrund. Die Anwendbarkeit des Gelernten soll sofort erprobt werden.

Lernfelder sind u.a.:

- Segeln;
- Knotenkunde, Spleißen, Takling;
- Navigation;
- Seemannschaft;
- Küchenarbeiten;
- Wartung und Durchsicht der an Bord befindlichen Maschinen;
- Schiffspflege;

- Astronomie;
- Vogelkunde;
- Wetterkunde

Abschließend muß betont werden, daß die Durchführung der Trainingsprogramme und erlebnispädagogischen Kurse nicht bis ins letzte Detail planbar ist, da gruppen- und wetterabhängige Bedingungen zu berücksichtigen sind. Flexibilität bestimmt daher die Planung, wird aber gleichzeitig auch von den Kurs-Teilnehmern erwartet. Daraus ergibt sich folgerichtig, daß unter Umständen nicht alle Programmpunkte durchgeführt werden können, ein Kurs also nicht dem anderen gleicht.

Der Adressatenkreis

Die Teilnehmer an den erlebnispädagogischen Programmen setzen sich aus Mädchen und Jungen zwischen 15 und 25 Jahren zusammen, die aus allen Bevölkerungsschichten kommen. Soziale Mischung wird angestrebt. Insbesondere wird darauf geachtet, daß möglichst Schüler und Auszubildende gemeinsam an einem Kurs teilnehmen, weil beide Gruppen von den jeweils anderen Erfahrungen profitieren können.

Von den Jugendlichen wird erwartet,

- daß sie auf Schwächere Rücksicht nehmen;
- daß sie an Bord Ordnung einhalten und den Anweisungen der Kursleiter folgen;
- daß sie gerne und freiwillig kommen;
- daß sie bereit sind, Neues auf sich einwirken zu lassen und auf alte Gewohnheiten zu verzichten;
- daß sie keine Urlaubs- und Touristenstimmung mitbringen: an Bord wird gearbeitet, gelernt, mit neuen Erfahrungen sozial umgegangen, und die neuen Erkenntnisse können auch zu Hause angewandt werden.

Das bedeutet auch,

- daß Geräte zur Musikberieselung (Radio, Rekorder, Walkman usw.) zu Hause bleiben. Dagegen sollen Musikinstrumente (Gitarre, Mundharmonika, Flöte usw.) unbedingt mitgebracht werden;
- daß Alkohol an Bord verboten und Nikotin nicht erwünscht ist.

Die Teilnehmer merken schnell, daß sie darauf verzichten können, wenn sie nur wollen. Und dieser Verzicht ist ebenfalls ein persönliches Erlebnis und eine Leistung, die wichtig ist. Auch andere Teilnehmer können mitmachen. An den Erwachsenen-Kursen können insbesondere Mitarbeiter aus Industrie, Wirtschaft und Handel teilnehmen, wobei die Grundstruktur der Kurse erhalten bleibt.

Die Teilnehmer erhalten die Möglichkeit, auf einem für alle neuartigen Sektor ihre Teamfähigkeit zu trainieren. In den Vereinigten Staaten und in Kanada werden solche "Manager-Kurse" als "Überlebens-Training" angeboten. Die *Outward Bound-Idee* unterscheidet sich davon zwar wesentlich, doch ist der natursportliche Akzent gleichermaßen bedeutsam. Im übrigen: was für Jugendliche wichtig ist, braucht für Erwachsene nicht weniger bedeutsam zu sein. Wenn davon auszugehen ist, daß die Kurse in ihrer Erlebnisdichte den Jugendlichen bei ihrer Persönlichkeitsentfaltung nützen, dann darf ohne Frage übertragen werden, daß auch Erwachsene von neuen Erlebnissen im Berufsalltag profitieren werden.

Als Gruppenleiter (Wachführer) und Ausbilder stehen Nautiker und Pädagogen zur Verfügung. Studentinnen und Studenten (mit zusätzlichen Qualifikationen, z.B. Segelkenntnissen) werden - bei entsprechender Motivation und Eignung - zur Unterstützung der Stamm-Mannschaft hinzugezogen (Co-Piloten / Praktikanten).

Outward Bound-Kurse an Bord - Ein wichtiger Suchprozeß fand statt und wird fortgesetzt

Wie den nachfolgenden Studien zu entnehmen ist, wurde an Bord der 'Thor Heyerdahl' vor zehn Jahren eine wegweisende Arbeit mit großem Engagement begonnen, die von der interessierten Öffentlichkeit mit großer Aufmerksamkeit und wohlwollender Unterstützung wahrgenommen wurde und - nach wie vor - begleitet wird. Der eingeleitete erlebnispädagogische Suchprozeß wird fortgesetzt. Die Beiträge in diesem Sammelband dokumentieren gleichermaßen einige markante Stationen permanenter und anhaltender Bemühungen an Bord als auch alltägliche Begebenheiten. Insbesondere wird von Menschen berichtet, die von einem wichtigen und wegweisenden Erziehungsauftrag durchdrungen sind und sich mit Freude, Spaß und Lust den vielfältigen Aufgaben stellen.

Der Sammelband ergänzt, fundiert und verbreitert früher getroffene Aussagen.⁸ Die Autorinnen und Autoren haben- aus ihrer jeweiligen Sicht (z.B. als Schüler und Auszubildender, als Sozialarbeiter, Lehrer oder Therapeut, als Sozial- und Erziehungswissenschaftler) und entsprechend ihrer unterschiedlichen Erfahrungen - mit ihren Beiträgen den „roten Faden“ sichtbar werden lassen, durch den die erlebnispädagogischen Bemühungen an Bord transparent gemacht und markiert werden können

Die gewonnenen Erfahrungen haben weltreichende Wirkung

Bereits nach zehn Jahren und dem entsprechenden Erfahrungsgewinn zeichnet sich ab, was in den kommenden Jahren sicherlich noch deutlicher zu verifizieren sein dürfte, nämlich daß das Projekt 'Thor Heyerdahl' wesentlich dazu beigetragen hat, der Erlebnispädagogik ganz allgemein ein praktisches Fundament zu verleihen.

Weitere Ergebnisse - auch auf anderen Gebieten der erzieherischen Ausgestaltung (an Land, zu Wasser, vielleicht auch in der Luft⁹) und der intensiven Nutzung von Outward Bound-Prinzipien - dürften (wissenschaftlich und praktisch) zu erzielen sein, die belegen,

- daß von der Erlebnispädagogik wichtige Impulse für etablierte erziehungswissenschaftliche Disziplinen und ihre Praxisfelder ausgehen;
- daß durch erlebnispädagogische Programme dem Ziel der Prävention gedient wird, die Fixierung der Pädagogik auf "das Kind, was bereits in den Brunnen ge-

⁸ Vgl. z.B. Soitzek, Detlef / Weinberg, Peter / Ziegenspeck, Jörg:
Segelschiff 'Thor Heyerdahl' - Eine schwimmende Jugendbildungsstätte.
Konzept - Programm - Erfahrungen.
Reihe: Kleine Schriften zur Erlebnispädagogik - Bd. 3.
Lüneburg (edition erlebnispädagogik) 1. Aufl. 1988, 2. Aufl. 1991.

⁹ Zu allen diesen Bereichen finden sich zahlreiche Beiträge in der "Zeitschrift für Erlebnispädagogik" (Lüneburg).

fallen ist", schrittweise abgebaut wird, um sich auf vorbeugende erzieherische Maßnahmen mit Langzeitwirkung zu konzentrieren;

- daß es sich bei der Erlebnispädagogik um ein Erziehungs-Prinzip handelt, das in bestehenden und neuen Einrichtungen zu institutionalisieren ist und nicht an eine bestimmte Altersgruppe gebunden ist (wenngleich im Jugendalter wohl die Erfolge besonders nachhaltig sind und sichtbare Spuren hinterlassen).

Die bisherigen praktischen Bemühungen und vorgelegten wissenschaftlich relevanten Ergebnisse haben im Verständnis der Lüneburger Initiatoren lediglich "Baustein"-Funktion: das Fundament ist allerdings bereits sichtbar, auf dem sich einstmals die Erlebnispädagogik gründen wird. Das Projekt 'Thor Heyerdahl' dürfte in der aktuellen Diskussion "Eckstein"-Funktion haben: die konzipierten und praktizierten sozialpädagogischen Trainingsprogramme an Bord des Dreimasters mit ihrer sozialen und natursportlichen Akzentuierung tragen wesentlich dazu bei, die gegenwärtige Relevanz und zukünftige Bedeutung der Erlebnispädagogik beschreiben und bezeichnen zu können. - Ein Beispiel also mit wegweisender Funktion, das zudem "Schule machen" sollte.

Kritik am bestehenden Bildungssystem löste reformpädagogische Innovationen aus. Kritik an der Schule machte es notwendig, Utopien zu konkretisieren. Wenn der Bielefelder Erziehungswissenschaftler Hartmut von Hentig die Schule der Zukunft notwendigerweise beschreibt als einen Ort,

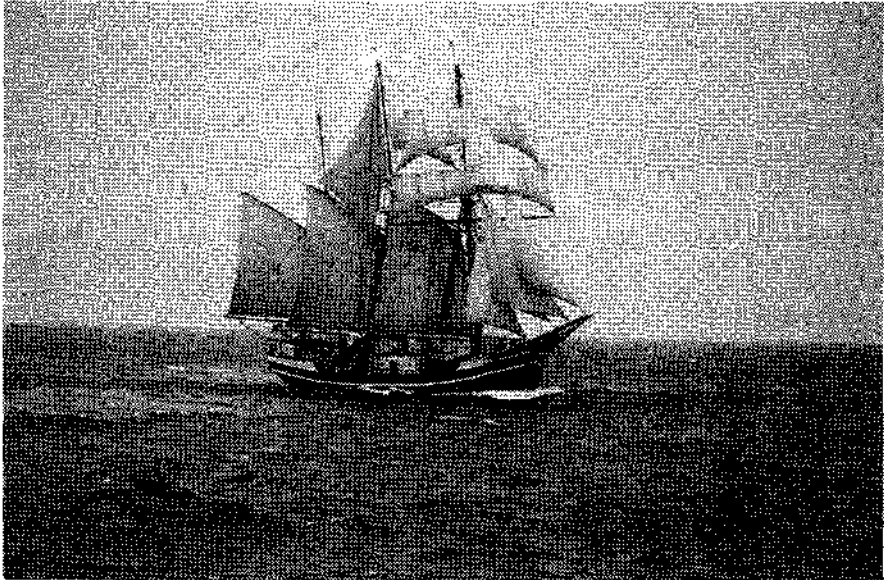
- an dem sich die Lust an der Sache einstellen kann,
- an dem Konzentration möglich ist und Durchhaltekraft belohnt wird,
- an dem man gemeinsame Grunderkenntnisse hat und sich bewußtmacht,
- an dem Gemeinsinn herrscht und wohltut,
- an dem man mit einem Stück Natur leben kann,
- an dem man erfahren kann, wie man Frieden macht, und
- an dem die Frage nach dem Sinn gestellt werden kann - und gestellt wird,¹⁰

dann passen jene hoffnungsvollen Aussagen relativ schlecht in das Raster, in dem sich Schule gegenwärtig abbilden läßt. Ohne es zu wollen, hat Hartmut von Hentig damit gleichzeitig eine Orts- und Wegbeschreibung für die Erlebnispädagogik angeboten. Innerhalb und außerhalb von staatlichen Institutionen wird man diesen Orientierungsrahmen ernst nehmen müssen und die richtigen Konsequenzen zu ziehen versuchen. Die geleistete Arbeit an Bord des Dreimast-Toppsegelschoners 'Thor Heyerdahl' zeigt es - und davon wird in diesem Sammelband berichtet: *dieser Versuch lohnt!*

In Würdigung der erworbenen Verdienste um eine innovative und präventive Jugendarbeit und -förderung erhielt der Trägerverein des Dreimast-Toppsegelschoners 'Thor Heyerdahl' 1992 den „OUTWARD BOUND-Preis“ zuerkannt. Dieser mit 5.000,- DM ausgestattete Preis, der unter der Schirmherrschaft des Kultusministers des Landes Niedersachsen steht, wird seither jährlich einmal an solche Projekte vergeben, die sich maßgebend und erfolgreich um die praktische Umsetzung jener von dem Reformpädagogen Kurt Hahn skizzierten erlebnispädagogischen Ideen bemüht

¹⁰ Vgl. Hentig, Hartmut von: „Humanisierung“ - Eine verschämte Rückkehr zur Pädagogik? Andere Wege zur Veränderung der Schule. Stuttgart (Klett-Cotta) 1987, S. 31 ff.

haben.¹¹ - Es spricht für den Kieler Trägerverein, daß er das Preisgeld dafür verwandte, daß dieser Sammelband erscheinen kann, um die differenzierten Leistungen und Ergebnisse der an Bord praktizierten konkreten Erziehungsarbeit zu dokumentieren und - nach innen und außen - transparent zu machen.



¹¹ Vgl. Soitzek, Detlef: OUTWARD BOUND-PREIS für das Projekt 'Thor Heyerdahl'. 10 Jahre wegweisende Jugendarbeit.
In: Typhon - Zeitschrift des Vereins "Segelschiff 'Thor Heyerdahl'" (Kiel), 1994, Nr. 13, S. 10 - 11.

Institut für Erlebnispädagogik e.V.: OUTWARD BOUND-Preis 1993 vergeben.
In: Zeitschrift für Erlebnispädagogik (Lüneburg), 14. Jg. (1994), Heft 1, S. 47 - 52.

Vgl. auch: Ziegenspeck, Jörg (Hrsg.):
Fachtagung zur Erlebnispädagogik und Vergabe des "Outward Bound-Preises 1993" in Köln.
Reihe: Berichte von Kongressen, Tagungen, Workshops - Bd. 4.
Lüneburg (edition erlebnispädagogik) 1994.

In Anerkennung seiner Verdienste um die Verbreitung der
„OUTWARD BOUND“-Idee in Deutschland
erhält der Verein „Segelschiff ‘Thor Heyerdahl’ e.V.“ in Kiel
den

„OUTWARD BOUND-PREIS“ 1992

Der Preis wurde erstmals 1992 vom “Institut für Erlebnispädagogik e.V.” in Lüneburg ausgeschrieben und steht unter der Schirmherrschaft des Herrn Kultusministers des Landes Niedersachsen, *Professor Rolf Wernstedt*.

Mit dem “OUTWARD BOUND-PREIS“ werden herausragende erlebnispädagogische Programme und wegweisende Unternehmungen gewürdigt, die beispielhaft und nachahmenswert sind.

Die damit verbundenen erzieherischen Erfordernisse und konzeptionellen Kriterien hat das Projekt “Thor Heyerdahl“ in hohem Maße erfüllt. Mit seinen vielfältigen, differenzierten und kontinuierlich entwickelten sozialpädagogischen Programmen und die Bereitschaft zur immerwährenden Transparenz der geleisteten Arbeit nach außen wurde der “OUTWARD BOUND“-Idee in aussergewöhnlicher Weise gedient.

In den vergangenen zehn Jahren wurden wichtige Erfahrungen gesammelt, die nicht nur pädagogisch beachtlich sind, sondern auch öffentliche Anerkennung verdienen.

Wenn der “OUTWARD BOUND - PREIS“ auch dem Verein “Segelschiff ‘Thor Heyerdahl’ e.V.“ als dem Träger der erlebnispädagogischen Maßnahmen verliehen wird, so wird mit dieser Ehrung primär der Schiffsführung und den Mitgliedern der Stamm-Mannschaft gedankt, die jungen Menschen in bewegter Zeit eine wichtige Orientierungshilfe gaben.

Lüneburg, im Frühjahr 1993

Prof. Dr. Jürg Ziegenspeck
(Institut für Erlebnispädagogik e.V.)

Mit der Vergabe des "**OUTWARD BOUND-PREISES**" soll an den Reformpädagogen **Kurt Hahn (1886 - 1974)** erinnert werden, der sich als vielfacher Schulgründer [u.a. "Schule Schloß Salem" am Bodensee, Gordonstoun / Schottland, Landerziehungsheim "Louisenlund" an der Schlei, "United World Colleges" (Internationale Oberstufen-Internats-Gymnasien) in verschiedenen Ländern und Erdteilen] und engagierter Verfechter einer "**Erziehung zur Verantwortung**" einen Namen machte.

Insbesondere mit den sog. **Outward Bound-Kursen** wollte Kurt Hahn einerseits zur Verbreitung und Verbreiterung, andererseits zur kreativen Umsetzung seiner pädagogischen Ideen beitragen, wie sie in den Internatsschulen längst praktische Bedeutung erlangten, dort aber nur für wenige Jugendliche wirksam werden konnten. In speziellen Kursen wurden junge Menschen zwischen 16 und 21 Jahren und bei (zunächst) vierwöchiger Dauer mit erlebnispädagogisch relevanten und natur-sportlich akzentuierten Erziehungs- und Bildungsprogrammen konfrontiert.

Outward Bound ist ein Begriff aus der englischen Seefahrt: ein Schiff kann - zu großer Fahrt ausgerüstet und bereit - auslaufen. Dieses Bild wurde von Kurt Hahn auf Anregung eines englischen Reeders in die Pädagogik übertragen: der junge Mensch, der die Kindheit hinter sich gebracht hat und auf der Schwelle zum Erwachsensein steht, soll auf eine aktive und verantwortungsbewußte Lebensführung vorbereitet werden - eben auf seine "**Fahrt ins Leben**".

Outward Bound-Veranstaltungen wollen und sollen den von Kurt Hahn seinerzeit analysierten und so benannten "Verfallserscheinungen" in der Gesellschaft entgegenwirken:

- Verfall der **menschlichen Anteilnahme**,
- der **Sorgfalt**,
- der **Initiative** und
- der **körperlichen Tauglichkeit**.

Eine Übersetzung der Aussagen Kurt Hahns in die Wirklichkeit von heute steht in wesentlichen Grundzügen zwar noch aus, hat aber - hier und da - bereits begonnen. Dazu dürfte auch gehören, die einst gefaßten Begriffe auf ihren Beschreibungswert hin zu überprüfen: Wenn Kurt Hahn z.B. vom "Verfall" spricht, dann geht er offenbar von einer "heilen Welt in grauer Vorzeit" aus, in der Harmonie herrschte und erst später Verfallserscheinungen eintraten. Zu genau wissen wir heute aber, daß Harmonie und Disharmonie eng zusammengehören und seit jeher Bestandteile der Menschheitsgeschichte sind; beide stehen einerseits in scharfem Gegensatz zueinander, andererseits ergänzen sie sich in einem sinnvollen Wechselwirkungsgefüge. Harmonie und Disharmonie benötigen sich geradezu wechselseitig, denn Entwicklung ohne Krise erscheint undenkbar. - Unter diesem Blickwinkel bekommt der Begriff "Verfall", wie ihn Kurt Hahn benutzte, eine eher überholte Bedeutung.

Wenn also heute von **Outward Bound-Trainingsprogrammen** (im Sinne auch von sozialpädagogischen Kursen zur Persönlichkeitsbildung) gesprochen wird, so werden die vier "Tatbestände" insofern relativiert, als nun lediglich von vier erlebnispädagogischen Elementen gesprochen wird, die bei der Programmgestaltung herangezogen werden:

Outward Bound-Veranstaltungen fördern junge Menschen auf ihrem Weg zur Selbständigkeit und Eigenverantwortung, sie unterstützen den Findungsprozeß von Heranwachsenden, der eine selbstbewußte und sozial eingebettete Lebensführung ermöglichen soll, durch

1. **Körperliches Training,**
2. **Expedition,**
3. **Projekt** und
4. **Rettungsdienst.**

Diese vier **Outward Bound-Programm-Elemente** haben prinzipielle Bedeutung, müssen zusätzlich erläutert werden, sind entwicklungs- und entfaltungsbedürftig und benötigen bei der Verwirklichung soziales Engagement und pädagogische Kreativität sowohl der Verantwortlichen als auch der Gruppenmitglieder:

- o Beim **körperlichen Training** geht es um die Verbesserung der allgemeinen Kondition, Erhöhung der Ausdauer, der Schnellkraft und Gewandtheit, wobei die Sensibilität für die Bedeutung der Gesundheit und des physischen und psychischen Wohlbefindens über neue Körpererfahrungen und ein bewußteres Körpergefühl gesteigert werden kann.

Dazu gehören also nicht nur Hinweise auf die Gefahren falscher Ernährung und auf Suchtprobleme (kognitiv), vielmehr geht es um praktiziertes Eingehen auf die natürlichen Bedürfnisse (sensitiv, motorisch, emotional) des Menschen.

- o Die **Expedition** meint das tatsächliche Hinausgehen in die (Um)Welt, wobei sowohl der Prozeß als auch das Ergebnis dieses Auf- und Ausbruchs bedeutsam sind. Für die Jugendlichen sollte die Expedition immer eine Aufgabe mit Aufforderungs- und Ernstcharakter darstellen, deren Lösung vom einzelnen Mitglied *und* von der ganzen Gruppe abhängt. Das kann eine Fahrt in die Nähe und in die Ferne gleichermaßen leisten; nicht auf das Überwinden von Entfernungen kommt es letztlich an, wohl aber auf das "Für sich etwas in Erfahrung-Bringen".
- o Im Rahmen von **Projekten** müssen von den Teilnehmern selbst gewählte Aufgaben gemeinsam mit Sorgfalt, Geduld und Ausdauer gelöst werden. Auch hier bilden Prozeß und Ergebnis eine Handlungseinheit, über die selbstkritisch reflektiert wird. Die selbständig zu bearbeitenden Projekte sollten mittelbar und unmittelbar etwas mit dem Gesamtrahmen zu tun haben, in dem sich die Outward Bound-Veranstaltung definiert.
- o Der **Rettungsdienst** bezog sich früher sehr stark auf entsprechende Tätigkeitsfelder (z.B. Erste Hilfe, Feuerwehr, Berg- und See-Rettung). Seit diese Dienste so stark professionalisiert wurden, daß Jugendliche dort kaum noch eine Chance haben, wirkungsvoll eingesetzt zu werden, erhalten hier zunehmend ökologisch orientierte Aufgaben ihren vergleichbaren Rang und können - nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem Projekt - praktische Bedeutung erlangen.

Jugendliche - heute wird die Altersspanne breiter gefaßt (ca. 15 - 25 Jahre) - **sollen in gemischten Gruppen** (Rasse, Glaube, Sprache, Geschlecht, soziale Herkunft u.a.) **Gelegenheit erhalten,**

- **sich selbst und die anderen neu kennenzulernen;**
- **sich herausfordern zu lassen;**
- **anderen zu helfen und sich von anderen helfen zu lassen;**
- **zu merken, daß mehr in ihnen steckt, als sie selbst oder andere bisher annehmen;**
- **Verantwortung zu tragen und zu übertragen.**

So verstanden geht es bei den **Outward Bound-Veranstaltungen** heute um die Verwirklichung eines ganzheitlichen erzieherischen Ansatzes, um das **Lernen mit Herz, Hand und Verstand** in herausfordernden Situationen mit individuellem und sozialem Aufforderungs- und Ernstcharakter und auf meist unbekanntem Gebieten.

Der zeitliche Rahmen sollte sechs Tage nicht unterschreiten, weil sonst die Fülle von Aufgaben und Anforderungen kaum zu bewältigen ist, denkt man zudem an gruppendynamische Aspekte einer ganzheitlich gedachten und unverwechselbaren erzieherischen Maßnahme.

Von einer **Outward Bound-Veranstaltung** spricht man also erst dann, wenn er inhaltlich und formal transparent geplant und durchstrukturiert wurde, wenn er sich (mehr oder weniger dicht) an den prinzipiellen Vorgaben orientiert und wenn eine (erlebnispädagogische und didaktische) Zielsetzung formuliert wurde, so daß die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wissen, worauf sie sich einlassen und was sie erwartet. Das **Prinzip der Freiwilligkeit** zeichnet Outward Bound-Veranstaltungen generell aus.

Die **Erlebnispädagogik** versteht sich als *Alternative* und *Ergänzung* tradierter und etablierter Erziehungs- und Bildungseinrichtungen. Sie ist in der Reformpädagogik verwurzelt, geriet nach dem II. Weltkrieg fast völlig in Vergessenheit und gewinnt in dem Maße neuerlich an Bedeutung, je mehr sich Schul- und Sozialpädagogik kreativen Problemlösungsstrategien verschließen. Als *Alternative* sucht die Erlebnispädagogik neue Wege *außerhalb* bestehender Institutionen, als *Ergänzung* wird das Bemühen erkennbar, neue Ansätze *innerhalb* herkömmlicher Strukturzusammenhänge zu finden.

Hört man in unseren Tagen das Wort "Erlebnispädagogik", so kann davon ausgegangen werden, daß primär *natursportlich orientierte Unternehmungen* - zu Wasser oder zu Lande, auch in der Luft - gemeint sind. Diese einseitige Ausrichtung auf "*out door*"-Aktivitäten (Out door-Pädagogik) ist derzeit Fakt, muß aber in Zukunft zugunsten von "*in door*"-Aktivitäten (In door-Pädagogik) abgebaut werden, denn gerade auch in künstlerischen, musischen, kulturellen und auch technischen Bereichen gibt es vielfältige erlebnispädagogische Entwicklungs- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Unter Berücksichtigung des aktuellen und vorwiegend natursportlich orientierten und akzentuierten Diskussionsstands kann folgendes gesagt werden:

Erlebnispädagogische Programme - orientiert man sich an den vielfältigen vorfindbaren Angeboten - beziehen die natürliche Umwelt mit ein und verfolgen damit meist zugleich einen ökologischen Bildungsanspruch.

Dabei scheinen terminologische Abgrenzungen notwendig zu sein:

Erlebnispädagogik ist weder *Überlebenstraining (survival)* noch *Ranger-Ausbildung* und hat auch nichts mit dem verhängnisvollen Slogan zu tun "Gelobt sei, was hart macht!". - *Erlebnispädagogik ist Erziehung zur Selbstertehrung und -findung*; die jugend- und sozialerzieherische Potenz muß bei allen Vorhaben und unter allen Umständen definiert sein und sichtbar bleiben, also die jeweilige Praxis begründbar und transparent machen.

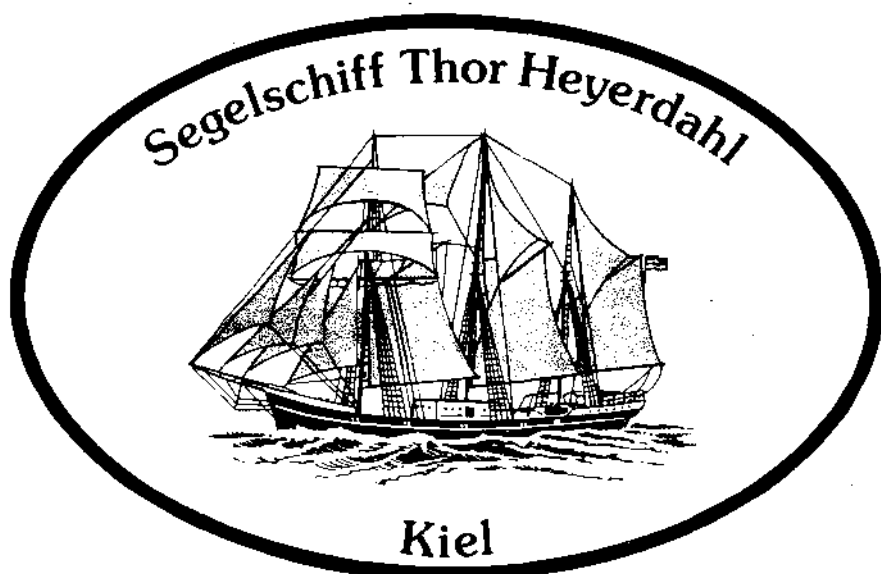
Auch der Begriff "*Abenteuer-Pädagogik*" ist kein erzieherisch sinnvoller Terminus, denn das Abenteuer ist nicht planbar; wirkliche Abenteuer treten überrassend auf, sind meist unvorhersehbar und risikoreich. - Daraus folgt: wer mit dem Abenteuer

pädagogisch jongliert, wird möglicherweise erst dann merken, daß es ein gefährlicher "Hochseil-Akt" war, auf den er sich einließ, wenn es zu spät ist.

Gleichwohl tragen erlebnispädagogische *Out door-Programme* immer auch ein gewisses *Rest-Risiko* in sich, das allerdings nach bestem Wissen und Gewissen kontrolliert und eingegrenzt werden muß.

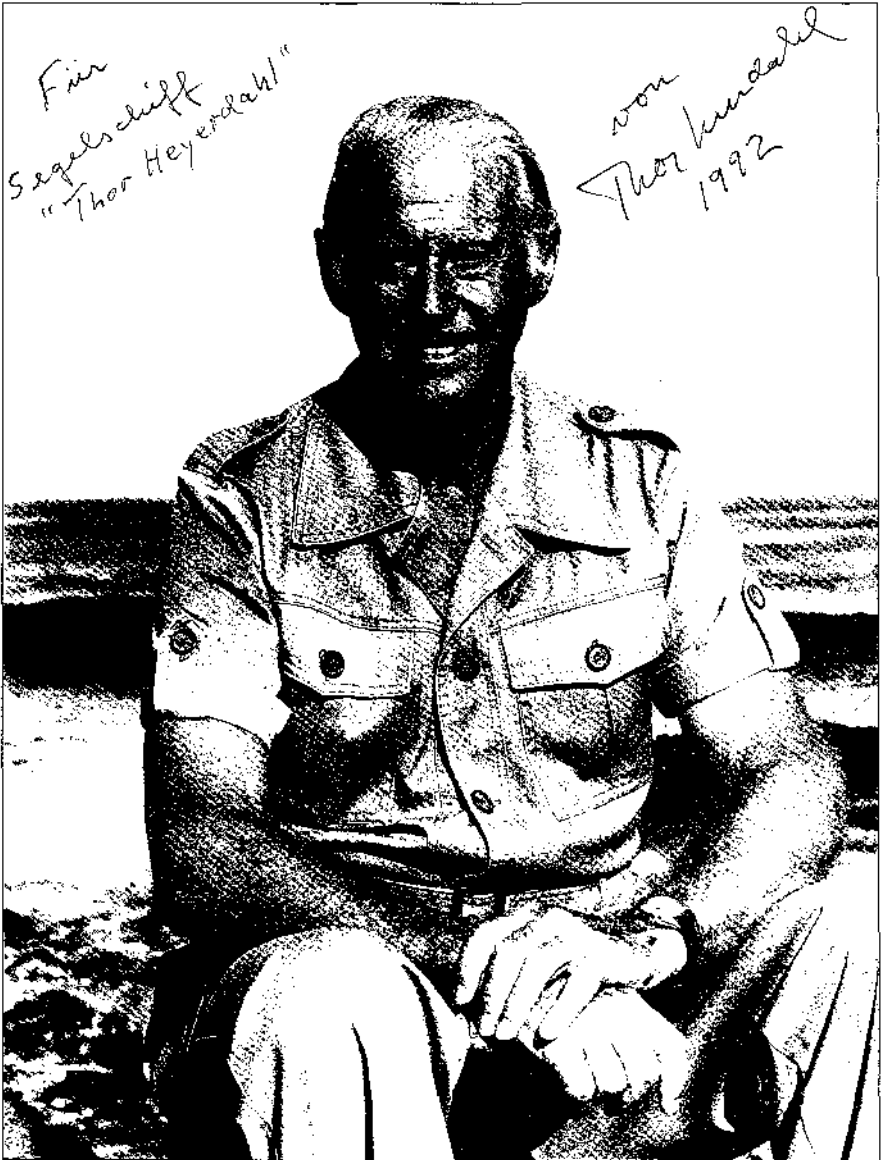
Ein *ganzheitlicher Ansatz* kennzeichnet also erlebnispädagogisch definierte bzw. begleitete Maßnahmen und Programme - buten und binnen - allgemein:

Unmittelbares Lernen mit Herz, Hand und Verstand in Ernstsituationen und mit kreativen Problemlösungsansätzen und sozialem Aufforderungscharakter bilden den Anspruchsrahmen erzieherisch definierter, verantwortbarer und auf eine praktische Umsetzung ausgerichteter Überlegungen, die auf individuelle und gruppenbezogene Veränderungen von Haltungen und Wertmaßstäben ausgerichtet sind und durch sie veranlaßt und begründet werden.



Für
Segelschiff
"Thor Heyerdahl"

von
Thor Kundalil
1992



Detlef Soitzek

VON DER 'TIGRIS' ZUR 'THOR HEYERDAHL'

Die Entstehungsgeschichte, der Aufbau und zehn Jahre Jugendarbeit unter Segeln

Die Vorgeschichte

Es begann auf dem Motorschiff 'Goslar' der damaligen Reederei Hapag. Die Reise führte zum Golf von Mexiko. Günter Hoffmann war als Elektriker-Assistent und ich als Nautischer Assistent gemüstert. Das war 1970.

Später folgten gemeinsame Segelreisen auf einem Baltic LA-Kreuzer (ca. 9,50 m lang). Wir träumten davon, ein eigenes Boot zu besitzen und damit um die Welt zu segeln.

Sommer 1977:

Nach Erhalt meines Kapitänspatentes 1974 war ich nun bereits im Zweitstudium: die Lehrerbildung für Sport und Wirtschaftslehre an der Universität Bremen hatte mich angezogen. Zur Finanzierung des Studiums fuhr ich in den Ferien als Schiffsoffizier zur See.

In Lissabon drückte mir der damalige Kapitän Hanns Temme¹ ein Telex in die Hand. Seine Begleitworte: "Du sollst bei Thor Heyerdahl in Stockholm anrufen. Es wird ein

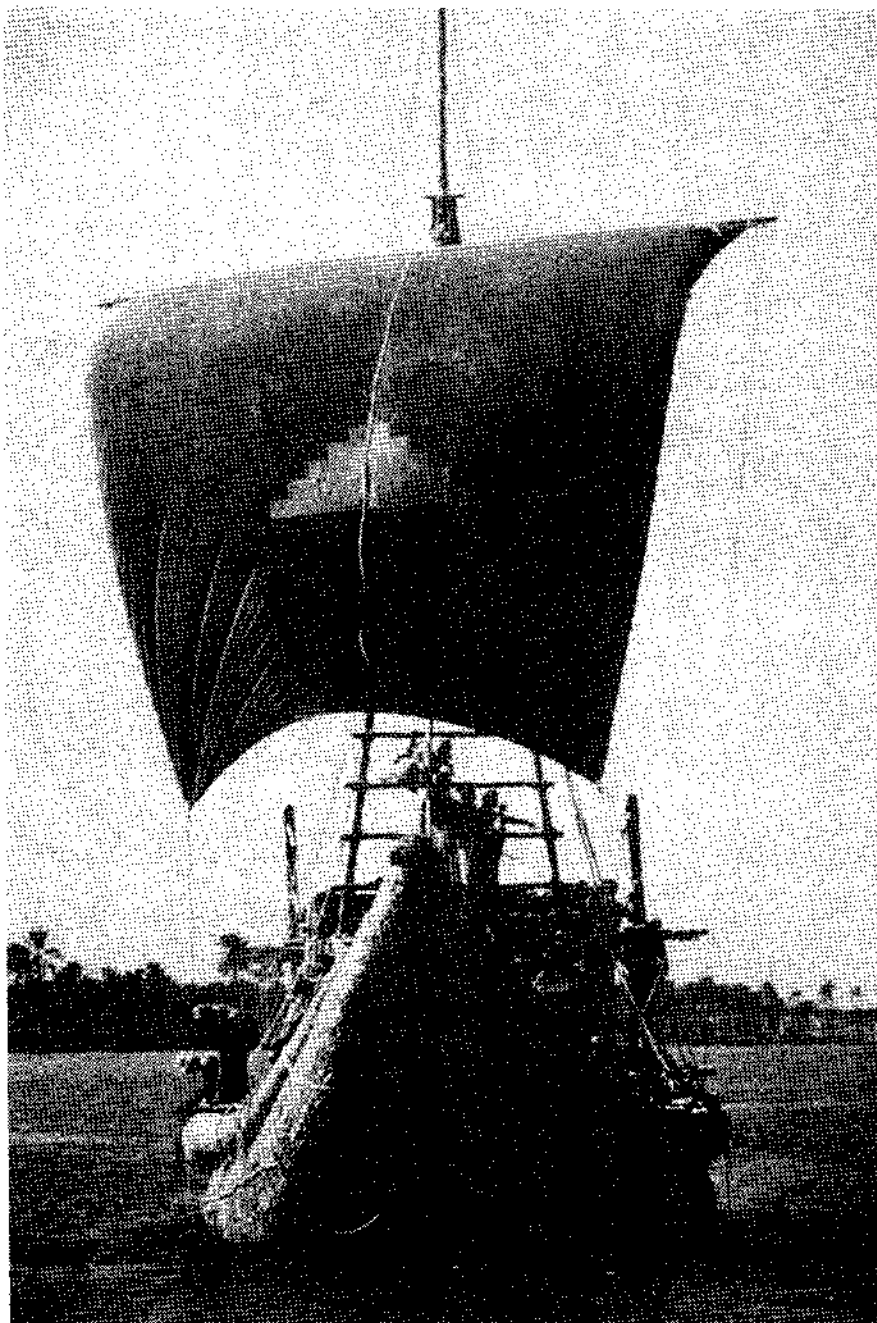
¹ *Hanns Temme* hat das Projekt 'Thor Heyerdahl' vom ersten Augenblick an maßgeblich gefördert und unterstützt. Er war dann später lange Jahre Vorstandsmitglied im Verein "Segelschiff 'Thor Heyerdahl' e.V." (Kiel). Auf seine Initiative hin wurde schließlich der Bau des Dreimasters 'Fridtjof Nansen' in Wolgast verwirklicht, der 1992 von der Enkelin des norwegischen Nobelpreisträgers auf der Werft in Mecklenburg-Vorpommern getauft wurde (Vgl. Bericht von Meike Euler in der "Zeitschrift für Erlebnispädagogik", 6-92, S. 69 - 74).

Das Konzept, das auf der 'Fridtjof Nansen' zum Tragen kommt, stellt eine Fortentwicklung jener von Jörg Ziegenspeck entwickelten erlebnispädagogischen Leitlinien dar, die bereits zuvor über viele Jahre auf der 'Thor Heyerdahl' erfolgreich erprobt werden konnten.

Die 'Fridtjof Nansen' machte zunächst auf der Ostsee verschiedene Törns (u.a. nach Finnland und Rußland). Das Schiff befindet sich z.Zt. (1993) auf einer großen Reise im Atlantik (u.a. Portugal, Kanarische Inseln, Karibik, Azoren) und wird im Rahmen der "icesail"-Expedition in Island mit der 'Dagmar Aaen' des Abenteurers Arved Fuchs zusammentreffen.

Über das Segelschiff 'Fridtjof Nansen' wird auch in einem weiteren Aufsatz berichtet: Euler, Bernd: Jugends segeln auf der 'Fridtjof Nansen'. Impressionen von einem Törnabschnitt im Dezember 1992.

In: Zeitschrift für Erlebnispädagogik (Lüneburg), 13. Jg. (1993), Heft 5 / 6, S. 30 - 33.



deutscher Nautiker als Expeditionsteilnehmer gesucht. Wenn das der Thor Heyerdahl ist, den ich meine, dann mußt Du dort unbedingt teilnehmen!" Gemustert war ich auf dem Stückgutfrachter M/S 'Johann Blumenthal' als 1. Offizier.

Die Verbindung kam sofort zustande. Der norwegische Forscher Thor Heyerdahl war an mir interessiert, wollte mich jedoch vor einer abschließenden Entscheidung persönlich kennenlernen.

Zwei Tage später traf ich mich mit ihm in Alassio / Italien und wurde in seine Tigris-Crew aufgenommen.

Auf der Bauphase des Schilfbootes in Al Quarna / Irak sollte ich zeitweise die Aufsicht übernehmen, ohne Experte auf dem Gebiet des historischen Schilfbootbaus zu sein.

Thor Heyerdahl war mir von Anfang an sympathisch und ich glaube, das beruhte auf Gegenseitigkeit. Bis heute halten wir guten Kontakt.

Er versteht es in faszinierender Weise, einen guten Lebensstil mit Wissenschaft und Abenteuer zu verbinden. Als Expeditionsleiter zeigte er sich vor allem demokratisch. Besonders habe ich seine Geduld und seinen Humor bewundert. Für jeden fand er ein offenes Ohr. Stundenlang saßen wir während der Expedition auf der 'Tigris' am Kombüseentisch und lauschten seinen Erzählungen.

Nach einer zweimonatigen Bauphase ging es am 11. November 1977 den Shatt el Arab hinunter in den Arabischen Golf.

Nach einer Odyssee durch den Persischen Golf, bei der wir durch widrige Winde fast vor Kuwait gestrandet wären, passierten wir in der Silvesternacht die Straße von Hormuz unter Segeln und erreichten den Indischen Ozean am 1. Januar 1978.

An Bord dieses schwimmenden Schilfbündels waren 11 Männer aus 9 Nationen. Unterschiedliche Hautfarben, Kapitalisten und Kommunisten, Juden und Araber - ein bunter Haufen, dem nie der Gesprächsstoff ausging. Bordsprache war Englisch. Das Gelingen der Expedition und die gute Stimmung an Bord war keinesfalls durch die Hautfarbe oder die nationale Zugehörigkeit der einzelnen negativ beeinflußt. Jeder hatte seine Aufgabe an Bord und letztlich war entscheidend, wie man seinen Wach- oder Backschaftsdienst versah.

Auf See waren wir eine Familie, doch sobald wir auf Land stießen, fingen die Probleme an: Im Irak durften zunächst unsere beiden amerikanischen Teilnehmer, Norris Brock (Filmemacher) und Norman Baker (Architekt), nicht einreisen. In Oman war unser russischer Arzt, Juri Senkevitch, nicht willkommen. Wir segelten unter der Flagge der Vereinten Nationen, und auf geheimnisvolle Weise öffneten dann doch sowohl die Iraner als auch der Sultan von Oman ihre Tore für uns. Wir reisten gemeinsam ein und aus.

Am 7. April endete die Expedition 'Tigris' mit der Verbrennung des Schilfbootes vor Djibouti / Afrika.

Beim Rückflug gerieten wir in die gefährlichste Situation der gesamten Reise: Notlandung mit nur einem Triebwerk in Addis Abeba. An Bord: die gesamte 'Tigris'-Crew. - Was sind dagegen schon die Piraten vor Kuwait, Sturm im Indischen Ozean oder Hammerhaie vor Somalia?

Nach sechs Monaten Leben mit Schilf, Bambus und Segeltuch auf dem Indischen Ozean fiel einem die Rückkehr in die moderne Zivilisation schwer.

Mein Studium in Bremen ging weiter.

Günter hatte während meiner Abwesenheit einen Segelbootrumpf in Taiwan lokalisiert. Es bedurfte nur noch meiner Zustimmung, um das Projekt "durchzuziehen". Ich zögerte, nach langer Abwesenheit wollte ich nicht gleich wieder ein Jahr auf Reisen sein. Dann besuchte mich im richtigen Moment Hanns Temme in meiner kleinen Wohnung in Bremen. "Warum kauft ihr nicht einen alten Frachtenseglerrumpf und rüstet diesen zum Großsegler auf? Die Rumpfe sind zur Zeit billig zu haben!", meinte Hanns. Damit hatte er bei mir "schlafende Hunde geweckt". Eine Segelyacht - so sagte ich mir - würde zunächst unsere gesamten Ersparnisse verschlingen und dann - nach der erfolgten Weltreise - nur rumliegen und teures Anhängsel bleiben. Warum nicht also einen größeren Segler ins Auge fassen, auf dem man Jugend- und Erwachsenenreisen würde organisieren können?

Eine norddeutsche schwimmende Outward Bound-Schule (diese Idee hatte ich schon seit längerem im Kopf) könnte entstehen. Und da war die erste Begegnung mit dem Lüneburger Hochschullehrer, Dr. Jörg Ziegenspeck, wichtig, die Rolf Mantler, der damalige Leiter der "Kurzschule" in Berchtesgaden, vermittelt hatte. Denn Jörg Ziegenspeck war Mitglied des Vereins "Deutsche Gesellschaft für Europäische Erziehung e.V." (DGfEE), dem Träger der beiden Kurzschulen in Baad (der damalige Leiter war Ulf Händel) und Berchtesgaden, mit dem Ziel geworden, in Norddeutschland wieder eine See-Kurzschule zu gründen, nachdem die erste bundesrepublikanische Kurzschule in Weißenhaus (Hohwacher Bucht) - 1952 gegründet - 1975 aus vorwiegend wirtschaftlichen Gründen wieder geschlossen werden mußte.

Über die Art und Weise, wie der Vorstand und später insbesondere der jetzige Geschäftsführer der DGfEE, R. Güttler (München), die Bemühungen von Professor Ziegenspeck zu verhindern trachteten und - nachdem Jörg Ziegenspeck dann auf eigene Faust einen konkreten Weg zur Verwirklichung seiner erlebnispädagogischen Pläne produktiv umzusetzen versuchte - dabei auch nicht davor zurückschreckten, sowohl mit juristischen Mitteln Pressuren auszuüben, als auch mit Hilfe des Deutschen Patentamtes wider besseres Wissen die allgemeine Nutzung des pädagogischen Begriffs "Outward Bound" zu unterbinden, ist hinlänglich berichtet worden¹, so daß an

¹ Vgl. u. a. die zusammenfassende Darstellungen in folgendem Buch:

Jörg Ziegenspeck: Erlebnispädagogik. Rückblick - Bestandsaufnahme - Ausblick.
 Bericht über den gegenwärtigen Entwicklungsstand der Erlebnispädagogik in der Bundesrepublik Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Lüneburger Anstöße und Projekte.
 Dokumentation der geleisteten praktischen und theoretischen Arbeit (1980 - 1992).
 Reihe: Kleine Schriften zur Erlebnispädagogik - Bd. 1.
 Lüneburg (edition erlebnispädagogik) 1992, 4. Aufl.; hier insbesondere den Exkurs II im Kap. 1.1.1., S. 21 - 46.

dieser Stelle keine Vertiefung dieses eigentlich völlig überflüssigen Streits vorgenommen werden soll.

Herausgestellt werden muß vielmehr, in welcher großartiger Weise Prof. Dr. Jörg Ziegenspeck dem Projekt "Segelschiff 'Thor Heyerdahl'" behilflich war und die Treue hielt: zunächst als Freund, dann als pädagogischer Promoter und einfallreicher Ideenlieferant, konkret später als Konzeptentwickler und -gestalter, schließlich als wissenschaftlicher Begleiter und - nicht zuletzt - bis heute als einfühlsamer, kritischer Berater. Als engagiertes Gründungs- und langjähriges Vorstandsmitglied des späteren Vereins "Segelschiff 'Thor Heyerdahl' e.V." haben wir ihm ebenfalls viel zu verdanken.

Doch zurück zur Chronologie der Ereignisse:

Günter - schon wieder in die Ferne abgereist - ließ sich durch einen Brief von der neuen Idee überzeugen. Das Baby 'Thor Heyerdahl' war sozusagen gezeugt.

Allerdings brauchte es noch ein gutes Jahr, bis wir einen geeigneten Rumpf fanden. Für ganze 5.700,- DM konnte ich die alte 'Minnow' (die zuletzt unter Panamaflagge gelaufen war) beim Amtsgericht Hamburg im August 1979 ersteigern. - Das war dann die Geburt.



**Das Ärgernis im Harburger Binnenhafen:
'Minnow' (1979), die spätere 'Thor Heyerdahl'**

Wir dockten das Schiff und stellten fest, daß Rumpf und Hauptmaschine in Ordnung waren, der Rest war Schrott. Mit Schlepperhilfe verholten wir zu unserem vorläufigen Liegeplatz nach Abbenfleth bei Stade. Hier im Abbenflether Elbe-Arm fingen wir zunächst recht heimwerkerhaft an, den Rumpf und die Maschine zu überholen.

Schmied und Schleusenwärter Dinklage hielt schützend seine Hand über uns zwei Verrückte. Bei den Anwohnern waren wir nicht sonderlich beliebt. Ein Schrottkahn, zwei - manchmal mehrere - dunkle Gestalten, auch an Wochenenden merkwürdige, störende Geräusche wie Rostklopfen. - Das alles förderte nicht gerade das Vertrauensverhältnis der Abbenflether Bevölkerung zu uns.

Bald wurde uns klar, daß ein Segelschiff nach unseren Vorstellungen nicht in Heimwerker-Wochenendeinsätzen zu bauen war. Manfred Dauter, ein Fahrsmann und Schulkollege von mir, erschien eines Tages und inspizierte den Schiffsrumpf. "Wenn ihr dieses Schiff retten wollt, dann muß alles gesandstrahlt und neu konserviert werden!" war sein fachmännischer Rat. Mittlerweile war er Baustellenleiter der Firma Peiniger, die genau diese Arbeiten durchführt. "In Kiel", so Manfred weiter, "sehe ich gewisse Möglichkeiten für euch, die Sache kostengünstig über die Bühne zu bringen ..."

Wir ließen uns nicht lange überreden, sondern packten die Sache an. Günter machte die Hauptmaschine fahrbereit und ich versuchte, den Schiffsrumpf wenigstens soweit mit Farbe aufzupolieren, daß man uns nicht gleich in die "Abwrackecke" kommandieren würde, wenn wir bei HDW anlegten.

Bei einem Vorgespräch mit Wertvertretern konnte ich sie gerade noch davon abhalten, das Schiff in Abbenfleth zu inspizieren. Vermutlich wäre das das Aus für unser Vorhaben geworden, denn ich kann mir nicht vorstellen, daß sie solch einen Schrottkahn auf ihrem teuren Wertgelände geduldet hätten. Wenn wir jedoch erstmal da waren - so hoffte ich - würde es schon irgendwie weitergehen. Die Rechnung ging auf.

Am 19. Dezember 1980 um 12.00 Uhr machten wir bei HDW im Werk Gaarden fest und wurden noch am selben Tag in Dock 13 eingedockt, bevor die Werftarbeiter in die Weihnachtspause gingen. Zwei Monate verweilten wir in diesem Dock bis tatsächlich mit Hilfe der Firma Peiniger alles gesandstrahlt war. Die Verholbesatzung von Abbenfleth nach Kiel durch den Nord Ostseekanal bestand aus Günter, Arved Fuchs und mir. In Kiel kamen nach dem Festmachen Klaus Herrling, HDW-Ingenieur und langjähriger 1. Vorsitzender des "Segelschiff 'Thor Heyerdahl' e.V." (STH), und Gerd Klettge, Baustellenleiter der Firma Peiniger, an Bord.

Drei Jahre härteste Arbeit lagen noch vor uns. Hätten wir damals gewußt, was auf uns zukommen würde, ich glaube, wir hätten fluchtartig das Schiff verlassen. Bis zum 8. Mai 1983 sollte es nun im 16 Stunden-Rhythmus (Sonn- und Feiertage eingeschlossen) an den Aufbau gehen. Ich hatte mein Studium mit dem 1. Staatsexamen mittlerweile beendet - Günter gab seinen Job als Elektroingenieur auf Bohrinseln in Singapur auf.

Sandstrahlen, Brennen, Schweißen; Holz-, Elektro-, Riggerarbeiten: Alles wurde im wesentlichen in Eigenarbeit erledigt. Die ersten Helfer reisten aus Dänemark an:

Asbjorn, der dänische Teilnehmer der 'Tigris' - Expedition, mit Freunden und seiner Schwester Mia. Dann Jo Kunze mit seinen SchülerInnen aus Bonn und die LehrerIn

Elisabeth Kluska aus Bremen mit einigen ihrer SchülerInnen. Günter hatte zeitweise befreundete Schweißer aus Malaysia mobilisiert.

Peter Geibert, ein befreundeter Modellbauer aus Bremen, zeichnete nach unseren Skizzen einen Bauplan. Danach bauten wir im wesentlichen die 'Thor Heyerdahl'. Viele Helfer gingen im Verlauf der Jahre über das Schiff. Die meisten zum Wochenende oder in den Ferien. Die ersten, die kamen und die letzten, die gingen, waren jedoch Günter und ich. Wir hatten Glück: Im damaligen Werk Dietrichsdorf von HDW konnten wir ungestört mit allen wichtigen Anschlüssen und noch funktionierenden Kränen arbeiten und darüber hinaus noch teilweise stillgelegte Hallen für Mastenbau etc. nutzen. Zudem stand uns fachlicher Rat zur Verfügung. Beispielhaft seien hier die Takler von HDW genannt.



Drei Helfer der "ersten Stunde"

Wie kam es zur Namensgebung?

Nach meinen Tigris-Abenteuern hatte ich die Idee, das Schiff mit einem Namen der alten sumerischen Gottheiten zu versehen. Über diese Überlegungen kam ich schließlich auf Thor Heyerdahl selbst. Warum nicht? Auch Günter war von der Idee angetan. Thor Heyerdahl stimmte zu und versprach, zur Taufe des Schiffes persönlich nach Kiel zu kommen

Am Freitag, den 13.11.82 war es dann soweit. Mit großem Spektakel - 120 Gäste, Fernsehen etc. sowie Thor Heyerdahl - taufte Monika Wittig, Tochter eines uns nahestehenden HDW-Betriebsingenieurs, die 'Thor Heyerdahl'. Wie geschafft wir waren, sieht man heute noch auf den alten Bildern der Tauffeier.

Das Schiff war zu dem Zeitpunkt noch ohne Masten. Nur der Buggsprit und Klüverbaum waren bereits installiert. Am 22.10.1982 wurde dann der Verein "Segelschiff 'Thor Heyerdahl' e.V." mit 47 Gründungsmitgliedern ins Leben gerufen.¹ - Heute sind es fast schon 1.000.

Die Gründungsversammlung fand in dem noch nicht ausgebauten Achterschiff statt. Die Steinwolle rieselte.

Parallel zur Bauphase hatte sich Jörg Ziegenspeck, Hochschullehrer an der Universität Lüneburg, in Kooperation mit mir um ein erlebnispädagogisches Konzept für das Schiff bemüht. Ein erstes Ergebnis konnte in einer mehrfarbigen Broschüre der interessierten Öffentlichkeit vorgelegt werden.² Sponsoren wurden gesucht. Weder die Trägerin der Kurzschulen, die "Deutsche Gesellschaft für Europäische Erziehung" in München, noch das CJD - "Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e.V." - wollten mit uns etwas zu tun haben. Es ist schwer, mit einem nur halb ausgebauten Schiff Sponsoren zu gewinnen. Überall schlug uns Mißtrauen entgegen. Wir blieben vor allem mit unseren finanziellem Problem allein. Sämtliche eigenen Ersparnisse, Hilfe von Freunden und Verwandten waren schon in das Schiff geflossen und letztlich rettete uns nur ein großzügiger Kredit der Commerzbank Kiel. Diese Zeit möchte ich nie mehr erleben: man gibt täglich Hunderte, manchmal Tausende von Mark aus, ohne zu wissen, ob das Schiff je fahren wird und auch nur einen Bruchteil der Schulden wieder einfahren kann. Wir hatten den "Point of no return" längst überschritten. Es gab nur noch ein Vorwärts und Fertigwerden. Am 7. Mai 1983 war es dann soweit. Wiederum flog Thor Heyerdahl ein, packte in den letzten zwei Tagen sogar selbst noch mit an. Mit geladenen Gästen ging es für ein Wochenende auf Probefahrt. Viele Kleinigkeiten waren zwar noch nicht fertig geworden: bei den WC-Türen fehlten z.B. noch die Schlösser, der Salon und die achteren Kammern hatten als Windverkleidung immer noch Steinwolle, aber die Segel blähten sich und die stolze 'Thor Heyerdahl' lief in einer frischen Brise in der Kieler Bucht 8 Knoten.

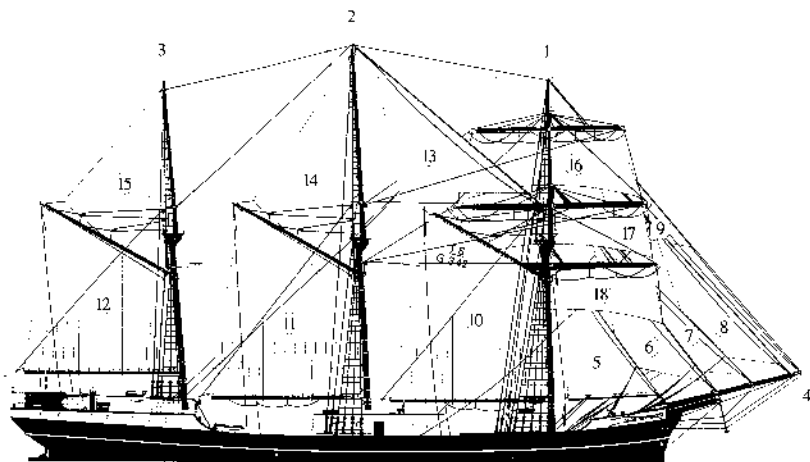
Wir konnten es gar nicht recht fassen. Bruno Bock plazierte damals das Probefahrtbild unter vollen Segeln sogar auf der Titelseite der Kieler Nachrichten. Nach der Rückkehr der 'Thor Heyerdahl' von der Probefahrt stand der spätere langjährige Kommandant der 'Gorch Fock', Immo von Schnurbein, an der Pier und fragte ganz aufgeregt, wo denn dieser schöne Dreimaster auf einmal herkäme.

Ein bißchen stolz waren wir schon, aber die Sorgen waren mit der erfolgreichen Probefahrt nicht vorbei. Es folgten drei magere Jahre mit nur geringer Auslastung. Gleichzeitig mußte weiterhin viel in das Schiff investiert werden, um es in allen Teilen fertigzustellen. Ich glaube, einige Ecken sind selbst heute - 10 Jahre nach Indienstellung - immer noch nicht fertig.

1 Die Satzung war an jener des Vereins "Jugendschoner 'Hermine' e.V." (Lüneburg) orientiert, mit dem uns eine mehrjährige Kooperation und Partnerschaft verband; der Vorsitzende des Lüneburger Vereins, Prof. Dr. Jörg Ziegenspeck, war dann auch Gründungsmitglied und langjähriges Vorstandsmitglied des Vereins "Segelschiff 'Thor Heyerdahl' e.V." (Kiel).

2 Jörg Ziegenspeck: Segeln auf dem Dreimast-Toppsegelschoner 'Thor Heyerdahl'. Outward Bound in Norddeutschland. Lüneburg ("Jugendschoner 'Hermine' e.V.") 1984, 26 S.

Die Takelage und Segel der »Thor Heyerdahl«



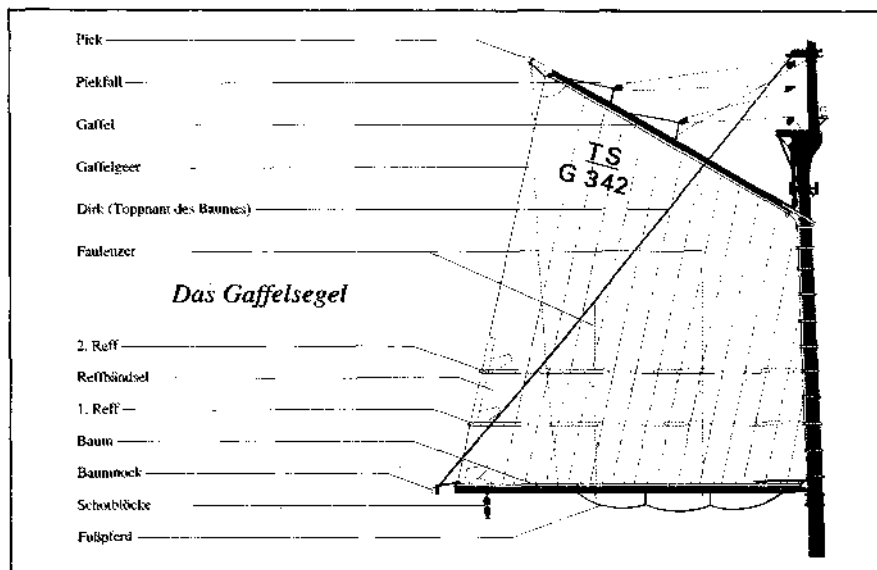
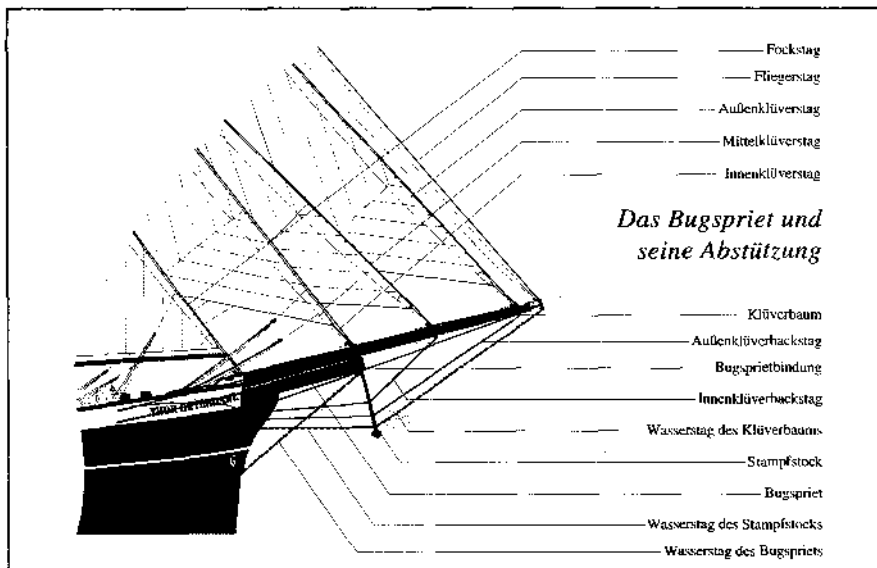
Die Masten

- | | |
|-----------------|---------------|
| 1. Schoner mast | 3. Besanmast |
| 2. Großmast | 4. Klüverbaum |

Die Segel

- | | |
|------------------|---------------------|
| 5. Stagfock | 12. Besansegel |
| 6. Innenklüver | 13. Großstengestage |
| 7. Mittelklüver | 14. Großtoppsegel |
| 8. Außenklüver | 15. Besantoppsegel |
| 9. Flieger | 16. Bramsegel |
| 10. Schonersegel | 17. Marssegel |
| 11. Großsegel | 18. Breitfock |

*Der Segelriß zeichnet die »Thor« als einen Dreimast-Toppsegelschoner aus,
einen Schoner, der am vorderen Mast statt eines Gaffeltoppsegels
mehrere Rahsegel führt.*



Die Rahtakelage

Gurdinge Bramsegeel

Bramarah

Nockpferd

Toppnant Bramrah

Bramrah-Brasse

Bramgeel

Toppnant Marsrah

Bramschor

Marsrah

Marsgeel

Marsrah-Brasse

Quersalling

Toppnant Fockrah

Marschou

Fockrah

Fockrah-Brasse

Nockpferd

Fußpferd

Stengepantunen

Leuzpantune

Unterwant

Schonermast

Fockschor

Taljercep

Püttungeison

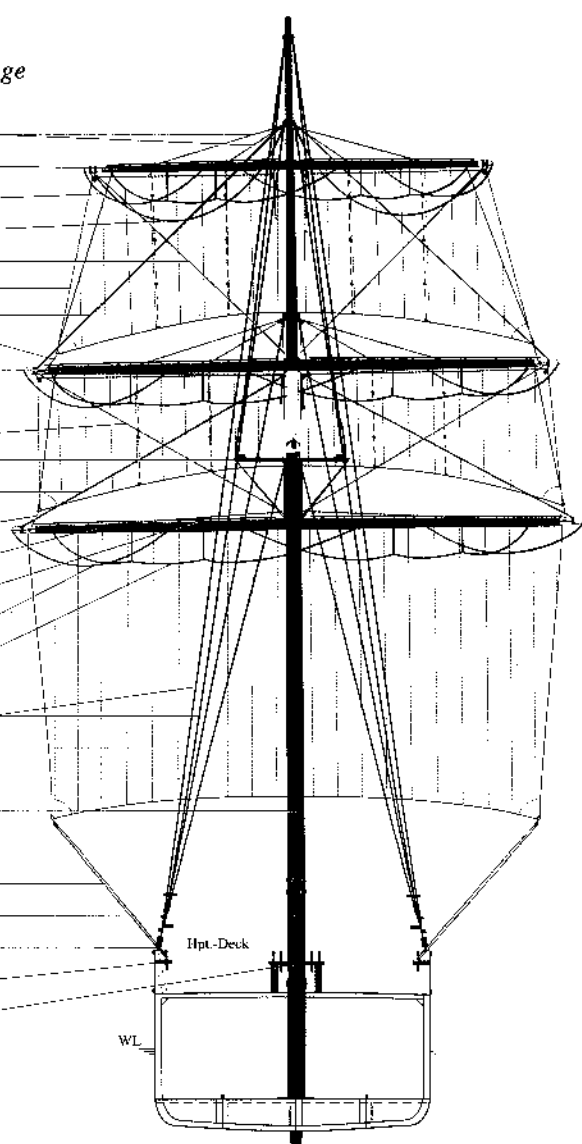
Nagelbunk

Toppsgarten

Hpt.-Deck

WL

von hinten nach vorn gesehen



SCHIFFSDATEN DES DREIMAST-TOPPSEGEL-SCHONERS
'THOR HEYERDAHL'

Name des Schiffes:	'Thor Heyerdahl'		Bauwerft:	N.V.E.J. Smit & Zoon (1929-1930) Rumpf-Verlängerung (1951) Umbau bei HDW-Kiel (1981-1983)
Heimathafen:	Kiel		Flagge:	Deutschland
Länge über alles:	49,83 m		Breite auf Spant:	6,52 m
Mastenhöhe über Deck:	26,50 m (Großmast)		Tiefgang:	2,25 m
Tonnage:	211,21 BRT		Rumpf:	Eisen, genietet
Masten:	Schoner, Groß und Besan (Fichte)		Segel:	630 m ² (13 Segel)
Sicherheits-technische Ausrüstung:	4 Rettungsinseln, Rettungswesten, Rettungsringe, Seesignale, Not- proviand, medizinische Ausrüstung, Feuerlösch-Einrichtungen einschl. mobiler Feuerlöschpumpe		Maschinen:	Hauptmaschine: KHD 215 PS bei 300 U/Min 6 Zylinder (Baujahr: 1951) Hilfsdiesel: KHD 16 PS KHD 35 PS mit AEG-Gener- ator (20 Kw) MWM 38 PS mit Still-Gener- ator (30 Kw)
Nautische Ausrüstung:	Radar, UKW-Sprechfunkgerät, Funkpeiler, Echolot, Magnet- Kompaß, Anemometer Werkstatt (Holz und Metall), Zentral-Heizung, Waschmaschine, Tiefkühltruhen		Energieversorgung:	220 / 380 V und 24 V
Sonstige Ausrüstung:			Baueitige Sicher- heitsmaßnahmen:	4 wasserdichte Sektionen, Doppelboden u.a.
			Ladeluke:	5 m X 3,50 m

Das erlebnispädagogische Konzept

- Einst und Jetzt -

Die erste Jugendgruppe, die an Bord kam, war eine Auswahl aus der Hermann Lietz-Schule auf Spiekeroog mit dem damaligen Pädagogischen Oberleiter der HL-Schulen Otto Herz und dem jetzigen Schulleiter auf der Nordseeinsel, Dr. Hartwig Henke. Nach meinen eigenen Erfahrungen mit der Arbeit an der Kurzschule Berchtesgaden und den Outward Bound-Schulen Aberdovey / England und Hurricane Island / Maine (USA) - versuchten wir, ein striktes Outward Bound-Programm zu fahren, auch wenn dies anfangs nicht so genannt werden durfte, da der Verein "Deutsche Gesellschaft für Europäische Erziehung e.V." in München uns die Verwendung des Begriffes Outward Bound - wie oben bereits erwähnt - gerichtlich untersagt hatte. Dennoch, die vier Elemente - Körperliches Training, Projekt, Expedition und Rettungsdienst - bildeten die Eckpfeiler unseres Programms. Jede der 4 Wachgruppen durchlief demnach während einer 11-tägigen Reise ein relativ festgefügtes Programm. Das führte oft zur Überfrachtung und zum Streß bei der Stammbesatzung, dem Kapitän und nicht zuletzt auch bei den Jugendlichen. Wir waren der festen Meinung, daß auf einem Outward Bound-Kurs auf der 'Thor Heyerdahl' unbedingt Seemannschaft, terrestrische Navigation, Rettungsdienst, Landgang, dreitägige Expedition mit Kuttern, Kajaks oder Schlauchbooten, Run and Dip, Lagerfeuer, Seezirkus, Abschiedsabend etc. "abgehakt" werden müßten. Der Streß war vorprogrammiert. Wenn die Teilnehmerinnen in der überwiegenden Zahl dennoch zufrieden und begeistert von Bord gingen, dann muß man heute sagen, war es wohl eher "trotz" unseres ausgefeilten Programms. Das "wahre Leben" spielte sich außerhalb der "Pflicht" in den Kammern, auf Freiwachen oder an Land ab.



"Allzeit gute Fahrt und immer eine Handbreit Wasser unter'm Kiel!"

Wie stellt sich das erlebnispädagogische Programm heute dar ?

Unser Hauptaugenmerk lag in der Programmgestaltung von Anfang an auf dem Aspekt der Selbständigkeit der TeilnehmerInnen. ¹ Die Reise und die dabei stattfindende Ausbildung sollte (und soll nach wie vor) inhaltlich so ausgerichtet sein, daß die TeilnehmerInnen die 'Thor Heyerdahl' gegen Ende einer Reise übernehmen und in Eigenregie zum Heimathafen Kiel zurückfahren können. D.h., sie wählen sich ihre(n) eigene(n) SchiffsführerIn und entsprechend die WachführerInnen. Die Stammbesatzung zieht sich dabei weitgehend in den Hintergrund zurück.

Zunächst glaubten wir, daß das Chaos zum Programmdirektor der Restreise würde und waren dementsprechend vorsichtig mit der Übertragung von Verantwortung. Das Gegenteil ist jedoch bei den meisten Gruppen eingetreten: Schiffsbetrieb und Wachdienst laufen unter der Verantwortung der TeilnehmerInnen geordneter ab. (Man will ja seine KollegInnen nicht "auflaufen" lassen!) In den Kritiken nach der Reise taucht regelmäßig die Schiffsübergabe als positiver Programmpunkt auf. Die Jugendlichen sehen sich ernstgenommen und übernehmen die Verantwortung mit erstaunlicher Ausdauer und großem Engagement. So kommt es nicht selten vor, daß die gewählten SchiffsführerInnen stundenlang auf der Brücke stehen und oft sogar die Mahlzeiten ausfallen lassen. Diese Erfahrungen machen Mut.

Selbstverständlich bringt jede Gruppe, jede(r) TeilnehmerIn andere Fähigkeiten und Erfahrungen mit. Dementsprechend müssen unsere Angebote an die Gruppen differenziert werden. Zunehmend sind wir dazu übergegangen, kein festes Programm mehr zu bieten, sondern Angebote zu machen, die die TeilnehmerInnen wahrnehmen können, aber nicht müssen. Ein fester Programmpunkt ist ohnehin der Segel- und Wachbetrieb, ohne den das Schiff den Kieler Hafen noch nicht einmal verlassen könnte.

Wer auf die 'Thor Heyerdahl' kommt, der kommt in der Regel freiwillig und will mit dem Schiff segeln. Von daher können wir den TeilnehmerInnen viel Vertrauen entgegenbringen und machen Ausbildungs- und Aktionsangebote, deren Teilnahme ausserhalb der Segelmanöver und der Wachdienste freiwillig ist. Neueste Erfahrungen mit diesem veränderten Konzept lassen z.B. den zuvor ungeliebten Programmpunkt "Run and Dip" zum gutbesuchten Angebotsrenner werden. ² Also: nicht mit erhobener Zeigefinger belehren, sondern interessante Angebote machen und die Selbständigkeit der Jugendlichen ernstnehmen und fördern.

¹ Eine ausführliche Darstellung von den herrschenden Grundsätzen, der Konzeption, des Programms und der ersten Erfahrungen findet sich in folgender Schrift:

Peter Weinberg / Detlef Soitzek / Jörg Ziegenspeck:
Segelschiff 'Thor Heyerdahl' - Eine schwimmende Jugendbildungsstätte.
Lüneburg (edition erlebnispädagogik) 1. Aufl. 1988, 2. Aufl. 1991.

² Vgl. dazu: Waltraud Frei: Die Bedeutung des Laufens ("run and dip"). für das erlebnispädagogische Konzept auf dem Segelschiff 'Thor Heyerdahl'.
In: Zeitschrift für Erlebnispädagogik (Lüneburg), 11. Jg. (1991), Heft 1, S. 21 - 33.

Die 'Thor Heyerdahl' in der "Sail Training Association - Germany" (STAG)

Mit Indienststellung des Schiffes wurde die 'Thor Heyerdahl' auch Mitglied in der STAG. Diese Organisation, in der sich ca. 50 deutsche Traditionssegler organisiert haben, veranstaltet in Kooperation mit der englischen Muttergesellschaft weltweite Segelregatten und Hafentreffen, und will damit vor allem den internationalen Gedanken und den Austausch der "Trainees" auf den Schiffen fördern. Auch die 'Thor' (wie sie von Eingeweihten gerne genannt wird) hat sich schon an zahlreichen solcher Veranstaltungen beteiligt, von denen die spektakulärsten sicherlich die Sail Amsterdam 1985, die Sail Bremerhaven 1986 und die Sail Stockholm 1987 waren.

Im Rahmen der "Sail Bremerhaven '86" liefen wir u.a. auch den norwegischen Hafen Larvik an und durften unseren Namensgeber, den Forscher Thor Heyerdahl, gemeinsam mit dem Bürgermeister und anderen Larviker Bürgern persönlich zu einer Tagesfahrt an Bord begrüßen. Thor Heyerdahl ist wie der berühmte Colin Archer in Larvik gebürtig. Unvergessen wird ein Kaffeetrinken an Bord in Larvik bleiben, zu dem sich die Kommandanten der Großsegler 'Kruzhenstern' und 'Gorch Fock' zusammen mit Thor Heyerdahl an Bord einfanden und sich entsprechend im Gästebuch verewigten. Hierbei gestand der Kommandant der 'Kruzhenstern' Thor Heyerdahl, daß ihn die Lektüre seines Buches "Kon Tiki" primär motiviert habe, zur See zu fahren!

Auf der Regatta von Stockholm nach Rønne / Bornholm 1987 gelang es der 'Thor Heyerdahl' sogar einmal, den 1. Preis in ihrer Klasse zu gewinnen. Es stimmte alles: Windrichtung und -stärke! Bei dem herrschenden Starkwind mußten die Konkurrenten die Tücher reffen bzw. bergen. Mit Segelmacher Hein an Bord und der Gewißheit von Qualitätsarbeit im Rigg konnten wir die Sache ausreiten, ohne daß auch nur ein Tuch beschädigt wurde.

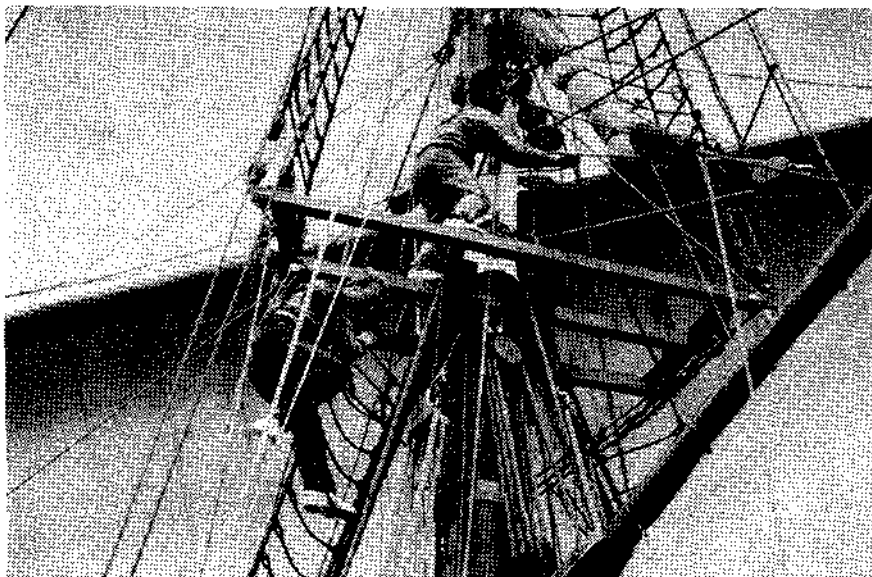


Klaus erklärt die Sache mit dem Kompaßkurs

Genährt hat Hein später in Rönne die ausgerissenen Schothörner der anderen Schiffe ('Lizzy' aus Elsfleth und diverse polnische Segler).

Die STA-Veranstaltungen sind ins Gerede gekommen. Einerseits bietet die Teilnahme an den Regatten das Anlaufen ferner und interessanter Reiseziele, andererseits dominieren Alkohol- und Tabakwerbung die Veranstaltungen bzw. tritt die Firma Cutty Sark Whisky als Hauptsponsor auf. Das läßt vor allem bei Jugendlichen unangenehme Fragen aufkommen und darf verantwortungsbewußten Segelschiffseignern und Kapitänen nicht gleichgültig sein.

Trotz dieser Kritik halten wir es weiterhin für sinnvoll, den Jugendlichen die Teilnahme an diesen Veranstaltungen zu ermöglichen.



Silke Springer

SEGELN UND PÄDAGOGIK LERNEN FÜR'S LEBEN

Immer häufiger wird der Segelsport als pädagogisches und therapeutisches Medium eingesetzt. Allein in Deutschland gibt es mittlerweile rund dreißig verschiedene Gruppen, im deutschsprachigen Raum sogar sechzig verschiedene, die ihre pädagogischen Projekte in Verbindung mit Segelschiffen durchführen. Benutzt werden dabei alle Arten von Booten: Jollen, Seekreuzer, Regattajachten und natürlich seegehende Oldtimer.

Die einzelnen Projekte unterscheiden sich nach ihrer satzungsgemäßen Zielrichtung, denn zumindest in Deutschland laufen sie im Rahmen von eingetragenen Vereinen.

Bei einer groben Kategorisierung der Projekte kristallisieren sich vier Gruppen heraus. In die zahlenmäßig kleinste gehören Projekte, deren Schiffe Heimerziehung betreiben. Für die Dauer von mehreren Wochen oder Monaten kommen Jugendliche auf meist größere und seetüchtige Schiffe und werden dort von pädagogisch und nautisch geschultem Personal betreut. Diese Jugendlichen kommen aus Heimen und sind oft stark verhaltensgestört, drogengefährdet oder straffällig geworden. Der Aufenthalt an Bord soll den jungen Menschen helfen, in gänzlich neuer Umgebung und auf engstem Raum ein positiveres Sozialempfinden zu entwickeln und durch die Erfolgserlebnisse in der Gruppe ihr Selbstvertrauen stärken.

An Land wird die Therapie sowohl vor als auch nach der "Seefahrt" durch ein spezielles Aufbauprogramm unterstützt. Die Jugendlichen haben hier die Gelegenheit, den bislang versäumten Hauptschulabschluß nachzuholen.

In Deutschland zählen zu den Heimschiffen die 'Undine', 'Outlow' und 'Anna Catharina', die hauptsächlich im Mittelmeer unterwegs ist. Außerdem die Schiffe des "Christlichen Jugenddorfwerkes" und des "Jugenddorfs Rendsburg".

Die größte Gruppe der Segelschiffprojekte umfaßt den freizeitpädagogischen Bereich. Dazu zählen beispielsweise die Segeltörns der Seepfadfinder, des CVJM, organisierte Reisen von christlichen, gewerkschaftlichen und beruflich engagierten Jugendgruppen oder die schon fast touristischen Veranstaltungen des Vereins "Clipper-Deutsches Jugendwerk zur See" ('Amphitrite', 'Seute Deern' und 'Albatros').

Zwischen den Heimschiffen und freizeitpädagogischen Projekten sind die sogenannten Jugendbildungsstätten angesiedelt. Ziel der Segeltörns soll sein, daß der einzelne Jugendliche auf ein vielfältiges Lernangebot zurückgreifen kann und daß die Anleiter im Idealfall sowohl nautisch als auch pädagogisch geschult sind.

Der Jugendliche wird immer ein offenes Ohr bei seinen Betreuern finden und gleichzeitig mit fundierten Antworten rechnen können, zumal die Teilnehmerzahl begrenzt ist.

In die vierte Gruppe sind alle Projekte einzuordnen, die sich in erster Linie mit dem Behindertensport befassen. Segeln hat sich gerade für Blinde und Körperbehinderte, aber auch für sozial und geistig geschädigte Menschen als idealer Sport erwiesen. Aufgrund der bislang ausschließlich positiven Erfahrungen haben sich inzwischen erfreulicherweise einige Projektgruppen gefunden, die mit viel Einfühlungsvermögen Behinderte an den Segelsport heranführen. Segeln ist ja in erster Linie ein Mannschaftssport, so daß gerade diese Sportart ideale Bedingungen für eine Integration behinderter Mannschaftsmitglieder bietet.

Alle vier Projektgruppen verbindet eine gemeinsame Grundauffassung: Neben der reinen Freude am Segeln rücken pädagogische Absichten in den Vordergrund. Das Segeln ist also Mittel zum Zweck und dient in erster Linie der Persönlichkeitsbildung und Selbstfindung.

Die 'Thor Heyerdahl'

Aus der Fülle der Segelschiffsprojekte möchte ich auf den Dreimast-Toppssegelschoner 'Thor Heyerdahl' besonders hinweisen.

Seit nunmehr vier Jahren ist die 'Thor Heyerdahl' als Jugendbildungsstätte im Einsatz. Die Teilnehmer an den zweiwöchigen Kursen sind Mädchen und Jungen im Alter zwischen 15 und 21 Jahren. Sie kommen aus allen Bevölkerungsschichten, wobei eine gute soziale Mischung angestrebt wird. Vor allem wird darauf geachtet, daß möglichst immer Schüler und Auszubildende in einem Kurs zusammen sind, da beide Gruppen von den Erfahrungen der anderen profitieren können.

Die Törns werden im Sommer und zwar vorwiegend im Ostseeraum veranstaltet.

Zum Programm gehören neben der Segelei auch Expeditionen mit Kajaks und offenen Jugendkuttern, Rettungsübungen, Unterricht in Wetterkunde, Umweltschutz und einige Landausflüge.

Die beiden Eigner des Toppssegelschoners, Kapitän AG Detlef Soitzek und Dipl.-Ing. Günter Hoffmann, sind pädagogisch ausgebildet. Im Konzept für ihre 'Thor Heyerdahl' von Prof. Dr. Jörg Ziegenspeck entwickelt und evaluiert, heißt es:

"Trotz des materiellen Wohlstandes ist die Situation der Jugend in hohem Maße von der Perspektivlosigkeit und Zukunftsangst geprägt. Jugendliche fühlen sich alleingelassen und unverstanden." Und an anderer Stelle: "Der Mangel an abenteuerlichen Tätigkeiten und Spielen kann zu Entwicklungsdefiziten und Persönlichkeitsstörungen führen. Erlebnisse "aus zweiter Hand" - wie sie das Fernsehen und das Zuschauen beim Sport vermitteln, können keine intensiven Erfahrungen ersetzen und hinterlassen ein "ungesättigtes, dramatisches Bedürfnis" (Mitscherlich), das seine unkontrollierten Ventile sucht."

Bei der heutigen Reizüberflutung durch Fernsehen, Video, Radio und Kino laufen Kinder und Jugendliche Gefahr, in Passivität und geistige Abgestumpftheit zu verfallen.

Aktivitäten sind nicht mehr gefragt, es sei denn, sie fallen aus dem Rahmen, wobei sie dann häufig in negative Bahnen abrutschen. Konflikte werden oftmals erst dann

ausgetragen, wenn sie so weit aufgestaut sind, daß sich nur noch eine gewaltsame Lösung abzeichnet.

Kein Wunder, daß Jugendliche in der heutigen perspektivlosen Zeit viel mehr als früher an der Gesamtkriminalität beteiligt sind, wobei größtenteils Alkohol oder andere Drogen Auslöser der kriminellen Handlungen sind. Abenteuer können viele Jugendliche offensichtlich nur noch mit Hilfe von Drogen erleben. Es ist eine Flucht in Träume und somit in die Unwirklichkeit.



Die 'Thor Heyerdahl' an ihrem Liegeplatz in Kiel

- Band 9: Jürgen Andorff:
SEGELSCHONER 'JACHARA'.
Eine psychologische Studie über einen therapeutischen
Segeltörn mit verhaltensauffälligen Jugendlichen.
Lüneburg 1988, 112 S. (ISBN 3-929058-59-6)
- Band 10: Michael Stadler:
PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG AN BORD
- Chancen pädagogisch-therapeutischen Jugendsegelns -
Lüneburg 1988, 88 S. (ISBN 3-929058-60-X)
- Band 11: Michael Brünger:
DISOZIALE JUGENDLICHE NACH SOZIALTHERAPEUTISCHER
INTERVENTION
Evaluation qualitativer Einzelfallstudien bei Jugendlichen des
"Heilpädagogischen Jugendheims zur See 'Anna Catharina' e.V."
Lüneburg 1993, 150 S. (ISBN 3-929058-84-7)

Alle Schriften sind direkt beim Verlag zu beziehen:

Verlag
edition erlebnispädagogik

Barckhausen Straße 8
D - 21335 L Ü N E B U R G

Telefon: 04131 / 40 61 47
Telefax: 04131 / 40 61 48

Segeln auf dem Dreimast-Toppsegelschoner **'THOR HEYERDAHL'**, das sind erlebnispädagogische Trainingsprogramme für Jugendliche und junge Erwachsene,

- o die sich herausfordern lassen und etwas Neues erproben und erfahren wollen,
- o denen Menschen nicht egal sind und für die Partnerschaft zum Erlebnis werden soll,
- o die bereit sind, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen und zu tragen, und
- o die den direkten Kontakt zur Natur suchen und sich dabei auf einen sensiblen Findungsprozeß einlassen.

"OUTWARD BOUND" ist ein Begriff aus der englischen Seefahrt: ein Schiff kann - zu großer Fahrt ausgerüstet - auslaufen. Dieses Bild wurde von dem Reformpädagogen **KURT HAHN** (1886 - 1974) in die Pädagogik übertragen: der junge Mensch, der auf der Schwelle zum Erwachsensein steht, soll auf eine aktive und verantwortungsbewußte Lebensführung vorbereitet werden - auf seine **"Fahrt ins Leben"**.

Diese spezielle Form der **Erlebnispädagogik** mit ihrer **natur sportlichen Akzentuierung**, die man inzwischen allgemein der **Outdoor-Erziehung** zurechnet, fand an Bord des Dreimasters aus Kiel eine ausgezeichnete Basis. Auf der **schwimmenden Jugendbildungsstätte** konnten während des letzten Jahrzehnts wichtige Erfahrungen gewonnen werden. Mädchen und Jungen, behinderte und nichtbehinderte Menschen, verhaltensauffällige, straffällig gewordene junge Erwachsene, Menschen aus sozialen Brennpunkten unserer Gesellschaft einerseits und solche, die mit beiden Füßen im Leben stehen, andererseits waren an Bord und trugen wesentlich dazu bei, das stringente Programm weiterzuentwickeln, immer wieder zu erproben und ständig zu verbessern.

Davon ist in diesem Buch die Rede: vom Aufbruch 1983, von gemachten **Erfahrungen** und gewonnenen **Erkenntnissen** - schönen und schwierigen oft gleichermaßen - von beglückenden **Rückerinnerungen** und hilfreichen kritischen **Anmerkungen**. Berichte werden vorgelegt von Menschen, die sich aufmachten, ihren Horizont zu erweitern; Studien sind in diesem Sammelband zu finden, die belegen, daß es lohnt, Jugendlichen **Orientierungshilfe** zu geben und sie spüren zu lassen, daß **Erlebnissen "aus erster Hand"** der Vorrang einzuräumen ist. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, daß die AutorInnen - Erzieher und Zöglinge - ihre Erfahrungen aus unterschiedlicher Betrachtungs- und Ausdrucksweise wiedergegeben haben.

Der erlebnispädagogische Ansatz, dem an Bord während der Kurse ständig Aufmerksamkeit geschenkt wird, eröffnet Lebensperspektiven: **Wer Jugendliche fördern will, muß an sie Forderungen stellen, sie also herausfordern!**